72. Donnerstag, den 26. März 1868. 72.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. C. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
R. Seidel, große Ritterstraße Nr. 10.
Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe C. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13. und
C. L. Arndt, St. Martin Nr. 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Die **Posener Zeitung** wird auch in Zukunft dem Feuilleton ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und durch Aufnahme von Original-Arbeiten beliebter Schriftsteller, sowie durch Briefe aus Berlin, Wien und Dresden ihren in erfreulicher Weise zunehmenden Leserkreis zu fesseln suchen.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält dieselbe schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktenbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unseren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 25. März 1868.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 22. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Postmeister v. Negelein zu Freiburg in Schlesien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Konsul der Republik Liberia, Carl Mathias Goedelt zu Hamburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Superintendenten Kirchner zu Walchow bei Fehrbellin den Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kiel, 23. März Abends. Die wöchentliche Dampfschiffverbindung zwischen Kiel und Christiania wird am 2. April von Christiania aus wieder eröffnet.

Wien, 24. März, Nachmittags. Unterhaus. Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf vor, betreffend die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben für die Dauer vom April bis Ende Juni d. J. Der Minister begründet sodann die Finanzvorlagen. Der Ausfall im Jahre 1868 betrage 52 Millionen mit Ausschluß der 18 Millionen des Extraordinariums, welche aus den Aktivresten von 1866 zu decken wären. Die Regierung erachte die definitive Regulirung des Staatshaushalts für nothwendig, um den stark gesunkenen Kredit zu heben. Für die drei nächsten Jahre sei ein Defizit von durchschnittlich 150 Millionen zu decken. Von der angestrebten Steuerreform sei erst in einigen Jahren ein Ergebniß zu erwarten, daher sei es nothwendig, für die nächsten Jahre anderweitige Vorsorge zu treffen. Die Regierung wolle die Aufnahme neuer Anlehen vermeiden; sie erachte die Staatsschuldenkonvertirung für nützlicher; durch diese Maßregel lasse sich in drei Jahren eine Ersparniß von 30 Millionen erzielen, es bliebe sodann nur noch ein Defizit von 120 Millionen zu decken. Wie die Aufnahme neuer Anleihen, so habe die Regierung auch eine Vermehrung der Staatsnoten vermieden; allerdings würde das Mittel der Staatsnotenvermehrung unabweisbar an die Regierung herantreten bei der Eventualität plötzlicher militärischer Aufstellungen, welche bei der gegenwärtigen europäischen Lage trotz aller friedlichen Aussichten nicht ausgeschlossen bleibe. Da Ungarn 12 Millionen weniger zahle, als auf seinen Theil komme, so werde die Erhöhung der Kuponssteuer um 10 pCt. nicht mit Unrecht verlangt. Der Minister beleuchtete hierauf näher, inwiefern die Erträge der Staatsschuldenkonvertirung, der Vermögenssteuer und des Verkaufs der Staatsgüter das Bedürfniß für drei Jahre decken würde, und widerlegte die dagegen erhobenen Einwendungen. Im Verlaufe seines ausführlichen Exposés schätzte der Minister das dreijährige Erträgniß der Vermögenssteuer auf 60 Millionen; er erklärte, die Regierung erkenne die ganze Schwere, mit welcher das Gewicht der neuen Finanzmaßregeln auf dem Lande lasten werde; sie hoffe aber durch dieselben und durch alle nur möglichen Ersparungen, sowie durch eine gerechtere Steuerreform, innerhalb dreier Jahre das Defizit zu beseitigen, wenn nicht außerordentliche Umstände hindernd entgegentreten. — Das Haus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, ohne Debatte definitiv an.

München, 24. März, Abends. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer für den Schulgesetzentwurf hat seine Berathungen begonnen und beschlossen, es solle an den Volksschulen den kirchlichen Behörden die Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes, nicht aber die Aufsicht über die ganze religiöse und sittliche Erziehung zustehen.

Dresden, 24. März, Nachmittags. Zweite Kammer. Die Generaldebatte über das neue Wahlgesetz wurde beendigt. Bei der Abstimmung wurde der Paragraph 68 des Gesetzes unter Ablehnung aller Amendements lediglich in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage angenommen. Der Paragraph bestimmt, daß die zweite Kammer aus 35 von den Städten und 45 von den ländlichen Wahlkreisen zu wählenden Abgeordneten bestehen soll. Die Debatte wird in der heutigen Abendsitzung fortgesetzt werden.

Dresden, 24. März, Abends. Die zweite Kammer hat soeben die Berathung des Wahlgesetzes beendigt. Sämmtliche Anträge der Majorität des Ausschusses wurden angenommen; ebenso schließlich der ganze Gesetzentwurf mit 64 gegen 10 Stimmen.

Lübeck, 24. März Abends. Die „Eisenbahnzeitung" meldet, daß die heute stattgefundene Generalversammlung der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft den Vertrag mit der mecklenburgischen Regierung betreffs des Baues einer Eisenbahn von Lübeck nach Kleinen sanktionirt hat.

Darmstadt, 24. März Abends. Die diesjährige Dividende der Darmstädter Zettelbank ist auf 5%, die der Industriebank auf 6½% festgesetzt.

Haag, 23. März Abends. Die Kammer der Abgeordneten hat den Antrag Blusse's, über die Auflösung der vorigen Kammer ein Mißbilligungsvotum auszusprechen mit 39 gegen 34 Stimmen angenommen. Abg Kemper beantragte darauf, eine Adresse an den König zu erlassen. Ueber diesen Antrag wird morgen berathen.

Petersburg, 23. März, Abends. Es wird konstatirt, daß nach §. 21. der Statuten der Grand Société des chemins de fer dieser ausdrücklich untersagt ist, neue Acquisitionen zu machen oder selbstständige Unternehmungen zu begründen, so lange sie nicht an die Regierung alle schuldigen Beträge zurückerstattet hat. Da die Kompagnie jetzt dem Staate über 80 Millionen Rubel verschuldet, so glaubt man Angesichts obiger Bestimmung des Statuts, daß die Vorschläge der Grand Société bezüglich des Ankaufs der Nikolaibahn zurückgewiesen werden dürften.

Kopenhagen, 24. März, Nachm. „Berlingske Tidende" erklärt gegenüber anderweitigen Zeitungskorrespondenten über angebliche, Seitens der dänischen Regierung in Wien eingeleitete Schritte, um eine Einmischung Oestreichs in die nordschleswigschen Verhandlungen herbeizuführen, es seien dem Vertreter Dänemarks am östreichischen Hofe, Kammerherrn Falbe, keine derartigen Weisungen zugegangen und könne dies um so weniger der Fall gewesen sein, als die dänische Regierung bis jetzt nicht voraussetze, daß Preußen die Verhandlungen betreffs Nordschleswigs in ihrem gegenwärtigen Stadium unterbrechen werde.

Die Versöhnung der Polen mit den Deutschen.

Eine zu Krakau erscheinende polnische Monatsschrift hatte, wie wir unsern Lesern schon mittheilten, den Gedanken entwickelt, daß es jetzt an der Zeit sei, dem zwischen Polen und Deutschen immer noch bestehenden gereizten und von Mißtrauen beherrschten Verhältniß ein Ende zu machen. Das hiesige polnische Organ hatte darauf geantwortet, daß es die idealistische Auffassung, welche auf den Anschluß der Polen an die Deutschen die Rechnung für die künftige Selbstständigkeit Polens baue, nicht theilen könne. Jetzt kommt das Krakauer Blatt auf seine Kombination zurück. Es kann nicht finden, daß dieselbe unpraktisch sei, die Interessen Oestreichs und Preußens seien augenblicklich derartig, daß eine vertrauensvollere Stellung zu ihren polnischen Landestheilen ihnen gerade jetzt wünschenswerth sein müsse. Die wichtigen Ereignisse, welche in der Vorbereitung begriffen sind, lassen es angezeigt erscheinen, die Frage schon jetzt anzuregen, und dazu sei der Weg der Publizistik der geeignete.

Es sei ja selbstverständlich, daß es sich von einem Bündnisse, einem internationalen Akte nicht handeln könne, da Polen sich nicht der Unabhängigkeit erfreue, welche die Voraussetzung eines solchen sei, es handele sich allein um Beendigung des fortdauernden geheimen oder offenen Kampfs, also um eine Art Waffenstillstand. Man sei überzeugt, daß die Fortdauer dieses, nicht mehr motivirten Kampfs nur zum Vortheil eines dritten gereichen könne, der Polens unbeugsamer Feind sei. Das Angebot eines Waffenstillstands könne auch von dem Schwächern an den Stärkeren, ohne der Würde etwas zu vergeben, gemacht werden. Lasse der Gedanke sich nicht verwirklichen, so werde er die Fortsetzung des Kampfs nicht abschneiden. „Wo der Kampf fortdauert, ist die Abwehr geboten, aber wir selbst sind es, die den Ruf um Waffenstillstand erheben, den Waffenstillstand auf einer Grundlage, die beide Theile anzunehmen vermöchten. Unserer Ueberzeugung nach würde sich solch' eine Grundlage finden lassen, aber selbstverständlich würde auch der neue Weg nicht frei von Hindernissen sein. Diese gilt es zu entfernen, das weitere Gelingen hängt ab von den Ereignissen, aber die Ereignisse selbst müssen reifen im Herzen der Nation." „Auch wir in Galizien — fährt das Blatt fort — kämpften gegen den uns in der Form der Bureaukratie entgegentretenden Germanismus und doch ist der Augenblick gekommen, wo ein Kompromiß möglich wurde, und die gegenwärtige Situation ist dessen Ausdruck. Wir wollen nicht bestimmen, ob auch im Großherzogthum Posen dieser Augenblick gekommen und ob dort überhaupt ein Kompromiß möglich, aber wir behaupten, daß er wünschenswerth wäre, sowohl aus lokalen Rücksichten, als aus Rücksichten der allgemeinen Politik. Und ist er erwünscht, so strebe man ihm zu, und zwar sowohl mit Hülfe der Publicistik als der Männer von politischer Bedeutung; ist indeß gar keine Aussicht dazu, so bleibt augenscheinlich nichts als der weitere Kampf zur „Erhaltung des eignen Elements" mit den bekannten und bisher gebrauchten Mitteln. Wir wollen bei dieser Arbeit Niemanden entmuthigen, aber auch Niemanden der systematischen Opposition anklagen. Doch wenn der bis jetzt nicht erloschene preußische Geist entschieden jedem Kompromiß mit dem polnischen widerstreben sollte, so zweifeln wir doch noch nicht an der möglichen Einigung zwischen der deutschen und polnischen Idee, und darin gerade liegt, wenn wir uns nicht irren, der Unterschied unserer Anschauung von der des „Dziennik poznański". — Der „Dziennik" hat wohl Recht, wenn er auch diese Auseinandersetzung noch unklar findet Er fragt, „was sollen wir denn eigentlich thun, und was unterlassen, um dieser Kombination zu entsprechen?"

Der vorgeschlagene Waffenstillstand ist keine Lösung, er ist nicht mehr und nicht weniger, als eine Phrase. Soll er überhaupt nur auf beschränkte Zeit und unter gewissen Voraussetzungen geschlossen werden? Es scheint fast so, da der Verfasser von Ereignissen spricht, die im Geiste der Nation gereift, später die Entscheidung geben sollen. Das Wort „Waffenstillstand" ist unglücklich gewählt; es setzt einen Kampf voraus, der nur momentan unterbrochen werden soll. Glücklicher Weise befinden wir uns aber nicht in einem besonders hitzigen Stadium des Kampfes — die Waffen ruhen längst, es gilt nur, hier und da eine Differenz zu lösen, hier und da ein Vorurtheil zu besiegen, und daran wird es fürs Erste nicht fehlen.

Trotzdem bleibt der Wunsch gerechtfertigt, daß eine im Ganzen wohlwollendere Strömung durch die Gemüther ginge, und selbst im Streite sich die alte Gehässigkeit mehr und mehr verlöre. Das ist es auch wohl, was der Verfasser will, wenn er zunächst der Publizistik die Aufgabe zuertheilt, den nationalen Frieden zu inauguriren. Es bemühe sich nur die polnische Presse, ihre Leser mehr Respekt vor deutschem Charakter, deutscher Wissenschaft und deutscher Wirthschaftlichkeit zu lehren, sie persifflire nicht das, worauf der Deutsche stolz ist, empfehle vielmehr die Nachahmung alles Tüchtigen und Brauchbaren, woher es komme, und der Deutsche wird es nicht fehlen lassen, die besseren Seiten des polnischen Volkscharakters zu studiren und zu würdigen. So gegeneinandergestellt, werden beide Nationalitäten, wo sie in naher Berührung miteinander sind, gegenseitig ihre Entwickelung fördern, und insbesondere die polnische das Mittel finden, welches ihr allein ein Uebergewicht gegen die östliche, auf ihren Untergang sinnende Barbarei giebt, eine geistige Ueberlegenheit, die, wie uns die neuste Zeit lehrt, für die Stellung der Nationen viel wichtiger ist, als Pulver und Blei.

Deutschland.

Preußen. W. T. B. Berlin, 24. März. Sitzung des Norddeutschen Bundesraths. Der Bundeskanzler präsidirt. Der vom Präsidium überreichte Entwurf einer Maß- und Gewichtsordnung geht an den IV. Ausschuß. Die Gesetze, betreffend Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen bei Eheschließungen, so wie die Verwaltung des Bundesschuldenwesens werden durchberathen und nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Mittheilungen des Vorsitzenden der Civilprozeßordnungs-Kommission, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft gingen an den VI. Ausschuß.

— Bei der Gratulation der Generale zum Geburtstage des Königs sprach der General-Feldmarschall Wrangel folgende Worte:

„An Ew. königl. Majestät Geburtstag preisen und loben wir den Allmächtigen in der Höhe, der uns den König von Gottes Gnaden gesandt hat, der, als feindliche Heere das Vaterland rings umher bedrohten, das Feldpanier der Hohenzollern entfaltete und im Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache sein Volk in Waffen mit Heldenmuth zum Kampf, Sieg und Frieden führte, wodurch Heil und Segen für Preußen und Deutschland errungen. Jetzt, da wie durch einen Zauberschlag dieses weltgeschichtliche Wunderwerk, die Einigung Deutschlands zur That geworden, sind Ew. königliche Majestät ohne Rast und Ruh bemüht, die so vereinten Staaten nach innen und außen zu befestigen und auszubauen, und wohl gesichert scheint die glückliche Lösung. Nicht minder verwenden Ew. königl. Majestät Ihre Aufmerksamkeit auf die Verwundeten und Kranken in der Armee. Für alle ist in auskömmlicher Weise gesorgt; Bade-Heilanstalten werden für sie eingerichtet, und den tiefbetrübten Wittwen und Waisen sind Ew. Majestät ein väterlicher Versorger und mildern ihre Schmerzen. Solche Liebesdienste sind wohlgefällig dem Herrn und er spendet dafür seinen Frieden, den die Welt nicht geben kann. — Wir aber, die die Ehre haben, hier versammelt zu sein, sind alle von Ew. Majestät mit überschwenglichen Gnaden und Wohlthaten beglückt worden, und vereint flehen wir aus treuem und dankbarem Herzen: „O Gott! schütte Du auf unseren theuren Landesvater und Sein hohes Haus die ganze Fülle Deines Segens." „Es lebe unser sieggekrönte König der mächtige Bundesfeldherr, hoch."

— Am Geburtstage des Königs hat das Kriegsministerium aus den Zinsen patriotischer Stiftungen, der Bestimmung der Geber gemäß, einer größeren Anzahl von Veteranen des Feldzugs von 1813—15, so wie bei Erstürmung der Düppeler Schanzen 1864 invalide gewordenen Kriegern jedem ein Geschenk von 5 Thalern zu Theil werden lassen.

— Der Ministerpräsident Graf Bismarck ist von Sr. Maj.

dem Könige zum erblichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden. (Früher war er Mitglied für den alten und befestigten Grundbesitz.)

— Bei der Besetzung der Landrathsstellen in Hessen sind drei Landräthe aus den alten Provinzen berücksichtigt worden. Es sind nämlich der Landrath v. Schrötter aus Kulm zum Landrath des Kreises Hanau, der Landrath v. Senft-Pilsach zu Wreschen zum Landrath des Kreises Schmalkalden, und der Regierungs-Assessor v. Richthofen zum Landrath des Kreises Melsungen ernannt worden. Durch die Ernennung des Letzteren wird das Mandat für den Kreis Heydekrug erledigt. — Wir schließen hieran die Nachricht, daß Polizeirath Halbrecht, bisher in Halle, zum Polizei-Direktor in Göttingen ernannt ist.

— Die vom „Bürger- und Bauernfreund" in Gumbinnen gebrachte Nachricht, daß die Berufung des Regierungs-Präsidenten Maurach für das Oberpräsidium der Provinz Posen bevorstehe, ist, wie die „N. A. Z." von unterrichteter Seite hört, durchaus unbegründet. Es wird weder in dem Oberpräsidium dieser Provinz, noch in dem Regierungspräsidium zu Gumbinnen ein Personenwechsel beabsichtigt.

— Unlängst ging durch die Zeitungen eine Notiz, welche von der Bildung eines Schutzvereins für Auswanderung unter Leitung der Herren Ober-Reg.-Rath Lüdemann, Kapt.-Lieut. Behrendt, Reg.-Assessor Bühling und v. Rhade Kunde gab. Wenngleich seit jener Zeit keine Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins in das Publikum drangen, so ist derselbe doch inzwischen eifrig bemüht gewesen, diejenigen Vorbereitungen zu treffen, welche zur Lösung einer so umfassenden Aufgabe erforderlich sind. Viele dem Vereine angehörige oder zu ihm in Beziehung stehende Personen haben ihren Einfluß und ihre Verbindungen nach allen Seiten hin, auch nach verschiedenen Theilen der neuen Welt nutzbar gemacht, um dem humanen Bestreben neue einflußreiche Interessenten zu gewinnen; namentlich geschieht auch seitens der Regierung Vieles zur Förderung des jungen Unternehmens. — In Kurzem werden dem Vereine zuverlässige Angaben über den Bedarf an Handwerkern und Arbeitern in den verschiedenen Theilen der Union, sowie statistische Mittheilungen über die Höhe der Arbeitslöhne, die Preise der Lebensbedürfnisse 2c. zugehen. Ausgestattet mit solchen Verbindungen, solchem Material und den Erfahrungen, welche einzelne Mitglieder (namentlich Hr. Kapitänlieutenant Behrendt) in der Union erworben, dürfte der Schutzverein im Stande sein, recht segensreich für den deutschen Auswanderer zu wirken.

Den ersten bedeutenden Schritt in die Oeffentlichkeit wird der Verein in Angelegenheit des Sloman'schen Schiffes „Leibnitz" thun. Sobald die Ankunft desselben signalisirt sein wird, werden sich einige sachverständige Vereinsglieder auf das Schiff begeben, noch ehe dasselbe in Kuxhaven Anker geworfen hat, um zu konstatiren, ob die zur Aufnahme von Passagieren bestimmten Räumlichkeiten sich in dem Zustande befinden und befanden, welche den Anforderungen entsprechen, die man stellen muß. Das Resultat der Untersuchung wird alsdann veröffentlicht werden. Folgende allgemeine Gesichtspunkte dürften bei der ferneren Thätigkeit des Vereins zur Geltung gelangen: die Auswanderung darf nicht ermuthigt werden; lebhaftes Abrathen dagegen ist eben so wenig angezeigt, weil dies erfahrungsmäßig mindestens nutzlos (?); Verhütung der Auswanderung nach denjenigen Ländern, welche keine günstigen Lebensbedingungen für Einwanderer besitzen; dagegen Konzentrirung nach denjenigen Punkten, welche den deutschen Auswanderern die besten Chancen bieten. Durch solche Konzentration würden die Auswanderer dem deutschen Geiste und der deutschen Sitte weniger entfremdet, und könnten den ihnen gebührenden Einfluß auf die Geschicke ihrer neuen Heimath erlangen, der ihrer Zahl und Bildung gebührt — einen Einfluß, der auch uns zu Statten kommen könnte.

— Dr. Karl Gutzkow befindet sich seit einiger Zeit mit seiner Frau und Tochter in seiner Vaterstadt Berlin. Er wird als völlig wiedergenesen, körperlich frisch und geistig rege wie zuvor geschildert.

— A. v. Binzer, der Dichter des Burschenschaftsliedes: „Wir hatten gebauet", ist in diesen Tagen, 75 Jahre alt, gestorben.

— Das königl. Tribunal hat in einem Erkenntniß vom 5. Juli v. J. wiederholt entschieden, daß Angehörige der evangelischen Landeskirche durch ihren erklärten Austritt aus derselben und durch ihren Eintritt in eine vom Staate bloß geduldete Religionsgesellschaft von der Verpflichtung zum Mittragen der Parochiallasten ihrer bisherigen Kirche nicht befreit werden. Durch einen Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenrathes sind unlängst die Konsistorien auf dies Erkenntniß aufmerksam gemacht worden. Dasselbe steht einem vom 15. Mai 1861 datirten Cirkular-Erlaß des Kultusministers entgegen.

— Aus Stuttgart meldet der „Schw. M.": Neuester Verfügung zufolge wird eine Anzahl von Infanterie-Offizieren (aus jeder Garnison 2 Stabsoffiziere, von jedem Linienregiment 2 Hauptleute, von jedem Jäger-Bataillon 1 Hauptmann) in preußische Garnisonen kommandirt, zur weiteren Ausbildung im Dienst nach preußischen Vorschriften. Die Betreffenden werden in acht Tagen abgehen und bis Mitte Juni ausbleiben.

— Von dem bekannten Dr. Michelis, früher Mitglied des Abgeordnetenhauses, auch des konstituirenden deutschen Reichstags, sind in Braunsberg bei E. Peter 50 Thesen über die Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse der Gegenwart erschienen, welche so stark nach „Ketzerei" riechen, daß ein kleiner Widerruf dem Verfasser von gewisser Seite wohl mit Nachdruck zugemuthet werden dürfte. Wir theilen ohne weitere Bemerkungen die 47. und 49 Thesis, welche auch das politische Gebiet berühren, wörtlich mit. §. 47. Wenngleich die in der Encyklika und dem Syllabus festgehaltene Form der mittelalterlichen Anschauung ohne Zweifel nur dem üblichen Kanzleistyle zuzuschreiben ist, so ist es doch besser, dieses offen anzuerkennen und so auf eine Aenderung veralteter Formen hinzuarbeiten, als durch eine gezwungene Interpretation dem Verdachte Raum zu geben, als könne noch wirklich eine Intention auf Wiederherstellung der alten Verhältnisse vorhanden sein. §. 49. Das Handschreiben des Kaisers von Oestreich in Angelegenheiten des Konkordats ist eine mannhafte That und verdient die volle Sympathie und Zustimmung des katholischen Deutschland.

Königsberg. Der Professor der Rechte Geh. Justizrath Dr. Jacobson ist am 19. d. M. im 64. Lebensjahre gestorben.

Thorn, 22. März. [Eine Diebin aus der bessern Gesellschaft.] Eine Dame, die Tochter eines Predigers und Gattin eines hiesigen Beamten, stand am Freitag vor den Assisen des kgl. Kreisgerichts; sie war der wiederholten Verwechselung zwischen Mein und Dein beschuldigt und wurde auch mehrerer einfacher und selbst zweier schwerer Diebstähle überführt. Die Verhandlung, die viele Stunden in Anspruch nahm und den großen Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales mit Neugierigen aus allen Ständen gefüllt hatte, endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 2½ Jahr Zuchthaus und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die gleiche Dauer.

Der Nothstand in Ostpreußen.

— Unsere Zeitung erhielt folgenden Aufruf:

An die deutschen Genossenschaften!

„Die Anwaltschaft glaubt überzeugt sein zu können, daß nirgends mehr Verständniß und Thatkraft bei der zu bringenden Hilfe zur Linderung des furchtbaren Nothstandes anzutreffen sein wird, als in den Reihen unserer Genossenschaften, und hofft daher, daß diese Aufforderung eine gute Stätte bei denselben finden wird." Mit diesen Worten ist bereits die Mithilfe unsere deutschen Genossenschaften zur Linderung der Noth Ostpreußens angerufen, und wahrlich nicht ohne Erfolg.

Dank, aufrichtigen Dank unseren Freunden; konnten wir, die wir im Osten dem Genossenschaftswesen treue Pioniere sind, doch stolz unser Haupt erheben und den Gegnern und Indifferenten zurufen: Seht da den Geist der Genossenschaft!

Hat dieser Geist nun bereits so Großes gewirkt, wer wollte es uns verargen, wenn wir, vor ungelösten schweren Aufgaben stehend, unwillkürlich an die mächtige Hilfe der Genossenschaft denken und an sie appelliren.

Die Frage wegen Beschaffung des Saatguts für unsere Provinz ist bei ihrer eminenten Wichtigkeit bereits vielfach in Erwägung gezogen; die landwirthschaftlichen Vereine, centralisirten Hilfsvereine, die Staatsregierung haben sich damit beschäftigt. Ob es deren Sorge gelingen wird, dem ungeheuren Bedürfniß einigermaßen Genüge zu leisten, wissen wir nicht, aber das wissen wir sicher, daß für eine ganze zahlreiche Klasse der Bevölkerung diese Fürsorge nicht ausreichen wird.

In den Städten der Provinz Ostpreußen sind fast alle kleineren Handwerker und Arbeiter darauf hingewiesen, Kartoffeln auszusetzen, von deren Ertrag die Existenz dieser Familien für einen großen Theil des Jahres abhängig ist. Es ist keinerlei Aussicht vorhanden, daß von irgend einer Seite für dieses Bedürfniß Sorge getragen werde, und doch hängt von seiner Befriedigung wesentlich die nächste Zukunft einer sehr zahlreichen Klasse der städtischen Bevölkerung ab.

Unter diesen Verhältnissen ist in uns der Gedanke entstanden, ob es nicht möglich wäre, die in dieser Beziehung nöthigen Saatkartoffeln für die städtische Bevölkerung der nördlichen Theile der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen durch die Hilfe der deutschen Genossenschaften zu erlangen.

Da die meisten norddeutschen Bahnen die für die Nothleidenden in Ostpreußen an die Adresse der Hilfsvereine abgeladenen Gaben frachtfrei befördern, die beiden Unterzeichneten aber als Vertreter zweier Zweigvereine des Berliner Hilfsvereins für Ostpreußen Portofreiheit genießen, so würden Fracht und Porto kein Hinderniß für die Beschaffung der Saatkartoffeln aus größerer Ferne bilden.

Wir bitten die deutschen Genossenschaften noch einmal für die Lösung der uns zugefallenen schweren Aufgabe, um ihre freundschaftliche Hilfe, und zwar bitten wir diejenigen Genossenschaften, welche ländliche Besitzer zu ihren Mitgliedern haben, unter denselben Subskriptionen auf freiwillige Hergabe kleiner Mengen Saatkartoffeln zu eröffnen.

Die Vereine in den größeren Orten aber bitten wir, uns entweder durch kleine Beiträge in baarem Gelde oder doch durch gütige Mittheilung über gute und zweckmäßige Bezugsquellen bei Beschaffung der fehlenden Quantitäten Saatkartoffeln unterstützen zu wollen.

Ueber das etwaige Resultat Ihrer gütigen Veranstaltungen bitten wir um möglichst baldige Mittheilung an den unterzeichneten Guttmann, damit wir darüber klar werden, ob und wie weit wir von dieser Seite Hilfe erwarten können. Die uns auf die eine oder auf die andere Art zugänglich gewordenen Saatkartoffeln wollen wir dann in den Städten: Königsberg, Wehlau, Tapiau, Labiau, Nordenburg, Gerdauen, Barten, Drengfurt, Schippenbeil, Bartenstein, Landsberg, Allenburg, Friedland, Gerdauen, Domnau, Kreutzburg, Eilau, Zinten, Heiligenbeil, Mehlsack, Wormditk, Mühlhausen, Pr. Holland, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Pillkallen, Ragnit, Tilsit, Darkehmen, Goldapp, Angerburg, Lötzen, Rhein zur Vertheilung bringen.

Wir hoffen, daß die deutschen Genossenschaften uns unsere Bitte nicht verargen werden, uns, die wir durch die Zusammenlegung der vielen kleinen Kräfte schon so großes bewirkt sahen. In unserer Provinz, wo die Kultur selbst wie auch das Genossenschaftswesen jüngern Datums ist als in den andern deutschen Landen, wird die Noth einerseits, das Dankgefühl für das, was die deutschen Genossenschaften bereits für uns gethan andererseits mächtig zur Hebung und Förderung auch des genossenschaftlichen Geistes beitragen.

B. Sieburger,

zeitiger Direktor des Verbandes Ost- und Westpreußischer Genossenschaften Vorsitzender des Vereins zur Beschäftigung nothleidender Handwerker zu Königsberg. (Zweigverein des Berliner Hilfsvereins.)

Vorsitzender des Vorschußvereins in Insterburg.

E. Guttmann.

Wir haben die Absendung einer Waggonladung von Kartoffeln unter der Adresse des Herrn Guttmann veranlaßt. Die Redaktion der Pos. Ztg.

Königsberg [Die Höhe des Bedarfs an Saatgetreide und Kartoffeln] für Losleute und kleine Besitzer in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen ist von der Provinzial-Kommission auf 3,220,900 Thlr., für größere Besitzer auf 345,500 Thlr. festgestellt worden.

Aus Baden. Der Redakteur des ultramontanen „Bad. Beobachters" wurde wegen eines aufreizenden Artikels zu 8, ein Priester zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Mecklenburg. Schwerin, 22. März. Die auf Einführung einer konstitutionellen Verfassung gerichtete Petiton an den Großherzog ist mit fast 6000 Unterschriften versehen, eine sehr große Zahl bei der hier herrschenden Preß- und Versammlungs-Unfreiheit. (Volksz.)

Oestreich.

Wien, 21. März. Das Konkordat ist todt! Gestatten Sie mir vor allen Dingen, ehe ich meiner Referentenpflicht nachkomme, mit diesem Jubelruf, der heute die Stadt erfüllt, der Freude Luft zu machen, von der die Brust jedes Oestreichers in diesen Tagen erfüllt ist. Wir sind befreit von dem Geier, der so lange an der Lebenskraft des Staates genagt hat. Draußen im Reiche, wie man hier zu sagen pflegt, hat man nicht entfernt den Begriff, wie das Konkordat in alle Lebensverhältnisse der Familie, der Schule, der Gemeinde eingriff, wie es den Becher der Freude, den der Oestreicher und besonders der Wiener so gern schlürft, mit Wermuth verbitterte. Darum kann auch Niemand dies Entzücken begreifen, das die Brust aller Männer durchglüht, welche für unser Vaterland einen warmen Pulsschlag besitzen und nicht auf die Encyklika und den Syllabus schwören, und die Ueberzeugung ward in Aller Herzen lebendig. Erst mit dem heutigen Tage beginnt Oestreichs Auferstehung, sind unsere Errungenschaften seit Sadowa gesichert. Die heutige Sitzung des Herrenhauses eröffnete Graf Leo Thun mit Befürwortung des Mensdorff'schen Vertagungsantrages. Seine Rede war matt und litt offenbar unter dem Vorgefühl einer entscheidenden Niederlage. Ihm folgte Ritter v. Schmerling, welcher der Entrüstung über Schmähung des Kaisers Joseph durch Graf Blome glühende Worte lieh. Die Glanzpunkte des Tages aber waren die Reden des Justizministers Dr. Herbst und des Ministerpräsidenten Fürst Karlos Auersperg.

Herbst trat mit Energie für den Gesetzentwurf ein, den er noch als Abgeordneter eingebracht hat, und den er als unabweisbare Konsequenz des Staatsgrundgesetzes bezeichnet. Er riß die Beweisführung seines kasuistischen Gegners, des Prof. Arndts, förmlich in Fetzen und ließ keinen Zweifel daran übrig, daß das Ministerium von dem Zustandekommen des Ehe- und Schulgesetzes seine Fortexistenz abhängig machen werde. Dem Grafen Blome, der die Nothwendigkeit der Hebung der Volkswirthschaft als eine wichtigere Aufgabe bezeichnet hatte, rief er zu: „Jawohl, aber bevor sie erfolgt, wird eins stattfinden müssen: Hebung des Volksunterrichts. Daß der Einfluß, der bisher in der Schule herrschte, nicht geeignet ist, den Volksunterricht zu heben, das, meine Herren, ist eine allgemeine Ueberzeugung." (Lebhaftes Bravo.) Den Heuchlern donnerte er entgegen: „Aber nicht blos Frieden ist es, was wir bedürfen; mehr als Frie-

Aus einer Festrede.

(Schluß.)

Die Gymnasien oder sogenannten lateinischen Schulen traten in unserem Vaterlande mit und nach der Reformation in's Leben. Vor derselben war die Gelehrsamkeit Eigenthum der Klöster und Klosterschulen. Alles, was damals aufgezeichnet und gelehrt wurde, geschah in der lateinischen Sprache. Außer derselben gab es für höhere Bildung kein Heil. Ja, zur Zeit Luthers und Melanchtons, dieser beiden großen Reformatoren und gleichzeitigen Begründer unserer Gymnasien stand die lateinische Sprache noch in so hohem Ansehen, daß im gelehrten Unterrichte unsere Muttersprache gänzlich zurücktrat und nur in soweit angewandt wurde, als sie zum Verständniß unumgänglich nothwendig war. Man strebte hauptsächlich danach, die Schüler an das Lateinsprechen zu gewöhnen.

Valentin Friedr. Trotzendorf, bekannt als einer der ausgezeichnetsten Lehrer des 16. Jahrh., übte einen so weitreichenden Einfluß in dieser Beziehung aus, daß sich zeitweise zu Goldberg in Schlesien gegen 6000 Schüler um ihn befunden haben sollen; ja man ging daselbst von der sonderbaren Idee aus, es müßten sich von deutscher Zunge Reden und Schriften von gleich hoher Vollkommenheit, als die der alten Lateiner waren, wiederschaffen lassen.

In Goldberg hielt man es damals geradezu für eine Schande deutsch zu reden.

In den Küchen wurde Latein gesprochen, natürlich das Küchenlatein, Knechte und Mägde unterhielten sich sogar in dieser Sprache. Da ihnen jedoch für viele Begriffe die Ausdrücke fehlten, so machten sie sich ihre eigenen. Dadurch aber entstand eine Sprachverwirrung, die der babylonischen ähnlich zu werden drohte. Man schien allgemein vollständig vergessen zu haben, daß Goldberg nicht in Latium, sondern ganz einfach in Schlesien lag.

Als indeß die herrlichen Minne- und Meistergesänge eines Walther von der Vogelweide und eines Hans Sachs, ferner die geistlichen Lieder Paul Gerhardt's dem deutschen Volke durch die Buchdruckerkunst zugänglicher gemacht wurden und die Gemüther mächtig ergriffen, als ferner Thomasius 1687 in Leipzig zuerst anfing, seine Kollegien in deutscher Sprache zu lesen, und Klopstocks Stern so glänzend emporstieg, als darauf gar die Reihe der Männer wie Lessing, Goethe, Schiller, Herder, und vieler Anderer folgte, auf welche unsere Literatur stets stolz sein wird, da war es mit dem Ansehen der lateinischen Sprache bei der Mehrzahl des deutschen Volkes auf immer vorbei. Auch Frankreich verwarf sie und wußte die seinige zur Sprache der Diplomatie zu erheben.

Von den Volksschulen wurde nun die lateinische Sprache ganz ausgeschlossen; doch auf höheren Schulen wurde sie, wenn auch beschränkter, beibehalten; dafür fügte man jedoch noch die griechische hinzu und machte beide gleichsam zum Hauptträger aller höheren Jugendbildung, indem man gleichzeitig das Studium des Alterthums, also das der Griechen und Römer, als mit diesen Sprachen innig zusammenhängend, hinzunahm. Eine solche Jugendbildung nannte man die humanistische. Sie ist auch jetzt noch das charakteristische Merkmal aller Gymnasien. Ihr wird eine ungeheure Stundenzahl zugewandt, und man nimmt für dieselbe mindestens ⅔ der häuslichen Arbeitszeit der Schüler in Anspruch.

Dabei geht man von dem Grundsatz aus, daß, wenn auch die Römer in der Philosophie und in der Poesie nicht das Höchste geleistet hätten, sie doch das große Volk gewesen seien, von dem alle Kultur auf die Völker übergegangen wäre, und könne man von ihren Tugenden, aber auch von ihren Mängeln, die ihnen den Untergang bereitet, vergleichungsweise lernen, was man heut zu Tage zu thun und zu lassen habe. Außerdem gäbe die lateinische Sprache zur italienischen, französischen und spanischen, und da die englische mit der französischen verwandt sei, auch zu dieser den Schlüssel. Auch sei nicht zu verkennen, daß sie durch ihren geregelten Formenbau ein sehr guter Schleifstein zur Schärfung des Verstandes wäre, was ja die Hauptsache bei der Jugendbildung sei.

Nachdem aber in der Zeit der schmachvollen Erniedrigung von 1807—13 die preuß. Jugend, trotz der Knechtschaft einer fremden Nation, ihre Kraft gestählt, der ewig denkwürdige Aufruf Fr. Wilhelm III. „An mein Volk!" erfolgt, Napoleons Macht durch die Schlachten bei Leipzig und Waterloo gebrochen, und das Vaterland befreit war, da durchwehte Preußens Gauen ein Geist frischeren Lebens, ein Geist regeren Schaffens. Und als nun Handel, Gewerbe, Industrie und Ackerbau einen Aufschwung nahmen, wie nie zuvor, da verlangte ein großer Theil des deutschen Volkes energisch auch nach einer zeitgemäßen Reform des höhern Schulwesens. Man war nicht mehr zufrieden, daß die Jugend sich einseitig vertiefe in die todten Sprachen und in das Studium untergegangener Völker, man wollte, daß sie sich erwärme und entflamme an den Großthaten ihrer Väter und Brüder, daß sie lerne die Weisheit schöpfen aus dem goldnen Buche der Natur, in welches der Allmächtige seine Gesetze mit Flammenschrift verzeichnet, und deren Studium unser Jahrhundert zu einer Höhe erhoben, von der die alten Griechen und Römer auch nicht die leiseste Ahnung gehabt haben.

Man verlangte billig ferner, daß die Jugend lerne sich klar, deutlich und mit Geschmack in der Muttersprache auszudrücken, daß sie die Sprachen derjenigen Völker treibe, mit denen man durch den Aufschwung des Handels, der Industrie und Gewerbe leicht in Berührung kommen könne, und daß sie durch vielseitige Anschauung nach dem Muster des großen Volkslehrers Pestalozzi den Sinn für Formenauffassung bilde, und die für das praktische Leben so wichtigen, technischen Fertigkeiten mehr übe, als dies bis dahin geschehen.

Dies waren die idealen Anforderungen, welche man in den zwanziger Jahren an die Jugendbildung für die moderne Kultur stellen zu müssen glaubte, und man nannte diese im Gegensatz zu der humanistischen Bildung die realistische.

Die Errichtung von Realschulen war die Folge dieser Anforderungen.

Es entbrannte nun ein jahrelanger heftiger Streit zwischen den sogenannten Humanisten und Realisten, welcher von beiden Seiten mit der größten Erbitterung in Wort und Schrift geführt wurde, der indeß nicht verhindern konnte, daß nach und nach immer mehr Realschulen, namentlich Seitens der Kommunen errichtet wurden.

Beide Anstalten haben die Aufgabe auf verschiedenem Wege eine höhere wissenschaftliche Bildung für die Jugend anzustreben, und obgleich man die Sekundaner beider Schulen zum einjährigen Militärdienst, und die Abiturienten in Beziehung auf mehrere Staatsämter für ganz gleich berechtigt und befähigt hält, glaubt man dennoch noch immer den Zöglingen der Realschule den Besuch der Universitäten vorenthalten zu müssen. Daß dies einen sehr nachtheiligen Einfluß auf letztere Anstalten, namentlich auf den Besuch der oberen Klassen ausüben muß, liegt auf der Hand, und giebt außerdem zu mancher irrigen Vorstellung seitens vieler Eltern Veranlassung.

Ein Theil derselben glaubt nämlich, auf das Gymnasiium müsse man nur die befähigten, auf die Realschule die minder begabten Kinder schicken. Diese Ansicht ist ganz falsch, wie sich aus Folgendem ergeben wird.

Auf dem Gymnasium wird Latein und Griechisch, wie allgemein bekannt als die Hauptsache angesehen, und die Schüler haben, wie schon bemerkt, ⅔ ihrer Arbeitskraft diesen Sprachen zuzuwenden.

Auf den Realschulen nehmen fast alle Gegenstände ein gleiches Recht in Anspruch. Da ist die Mathematik, die Naturwissenschaft, das Rechnen, die deutsche, französische, englische lateinische Sprache, und auch auf das Zeichnen und eine gute Handschrift wird mit Recht ein großer Werth gelegt. Jeder Lehrer nimmt die Kräfte des Schülers fast gleichmäßig in Anspruch. Nun aber ist nicht zu leugnen, daß, je einfacher ein Geschäft ist. desto leichter ist es, je komplizirter, desto schwieriger. Mithin sind die Anforderungen an die Kraft des Realschülers nicht geringer, sondern eher größer als die, welche man an ein Gymnasium stellt.

Häufig hört man auch von Eltern, welche dem Schulleben wenig nahe stehen, die Frage aufwerfen: Wohin soll ich meinen Sohn schicken, auf das Gymnasium oder auf die Realschule? Welche Schulbildung ist wohl für meinen Sohn die bessere? Und doch ist diese Frage nicht so schwer zu beantworten. Kinder in dem Alter von 9 Jahren verrathen schon gewisse Neigungen und Anlagen.

Ist der Knabe mehr in sich gekehrt, zeigt er die Neigung, sich mit einem Gegenstande in aller Stille zu beschäftigen, sich in denselben zu vertiefen, liebt er also die Einsamkeit, die Absonderung, so ist er gewiß mehr für den Gymnasialunterricht geschickt.

Ist der Knabe dagegen regen Geistes, verräth er Freude und Aufmerksamkeit für Alles, was in Gottes schöner Natur und im Menschenleben um ihn her vorgeht, so wird er gewiß mit größerem Nutzen die Realschule besuchen.

So können beide Anstalten sehr wohl neben einander bestehen und je nach ihren Wegen segensreich wirken, sollte indessen einst der Tag kommen, an welchem man den Abiturienten der Realschule zugestände Mathematik, Naturwissenschaften und vielleicht auch Medizin zu studiren, dann erst würde es sich zeigen können, welche von diesen Schulen den Anforderungen, die das moderne Kulturleben an die Jugendbildung jetzt stellt, mehr entspricht.

den, Vertrauen ist es, was wir brauchen. Die Frage des Konkordates ist die Verfassungsfrage. So lange der Grundsatz, daß das Konkordat im Gesetzgebungswege geändert werden dürfe, nicht feststeht, so lange wurzelt das Vertrauen zur freiheitlichen Gestaltung nicht im Volke. Ja, ein Ministerium, welches nicht die Kraft hat, uns von diesem Alp zu befreien, wird nimmer im Stande sein, das konstitutionelle Prinzip durchzuführen und die Staatsgrundgesetze zur Wirklichkeit zu machen und ob ein anderes Ministerium als ein solches, welchen dazu die Kraft hat, in Oestreich noch möglich ist, das weiß ich nicht, das wird die Geschichte lehren."

Nach ihm erhob sich der Ministerpräsident Fürst Karlos Auersperg und wies in trefflicher Rede die Angriffe der Konkordatsfreunde gegen das Ministerium zurück, sie unter dem Beifall des Hauses geradezu als Verleumder denuncirend. Er schloß mit folgenden Worten, die eine tiefe Bewegung erzeugten: „Es wurde gestern (von Blome) ein Appell gerichtet an jene Gefühle, welche die Brust jedes Patrioten mächtig ergreifend bewegen. Es ist der Ruf, den Schirm des Thrones zu bilden und das Leben für denselben einzusetzen. Diesem Rufe folgen wir Alle einig und freudig, doch habe ich Eines zu bemerken: das Vorhaben, sich für die Gefahr zu wappnen, ist löblich und ritterlich, dessen moralischer Werth wird aber weitaus übertroffen von dem Vorsatze, Gefahren zu verhüten und keine zu schaffen. (Lebhafter Beifall.) Und ich rufe den Schildträgern der Loyalität und der Vaterlandsliebe zu: Nehmen Sie das treue Volk mit zum Schutze und zur Verherrlichung der Krone!" (Allgemeiner stürmischer Beifall.)

Nach der Rede des Berichterstatters Baron von Lichtenfels wurde zur Abstimmung geschritten und zwar zunächst über den Mensdorff'schen Vertagungsantrag. — Das Bild, das in diesem Augenblick der Sitzungssaal bot, war ein tief ergreifendes. Ueber der Versammlung herrschte eine athemlose Spannung; die Brust der Zuhörer selbst erfüllte eine fieberhafte Aufregung. Man sah es den gespannten Mienen an, daß man einem hochwichtigen Augenblicke entgegenging; der Entscheidung über die Zukunft Oestreichs. Die Abstimmung erfolgte unter lautloser Spannung. Als der greise Grillparzer sein zitterndes „Nein" ertönen ließ, da erscholl lautes Bravo im Saale und von den Gallerien. Die verneinenden Stimmen derjenigen Männern wurden natürlich lauter begrüßt, die man unter den Gegnern des Konkordats nicht zu finden erwartet hatte. Und als der Mensdorff'sche Vertagungsantrag gefallen und auch der Minoritätsantrag verworfen war, da erhob sich ein Jubel, wie ihn diese Räume nie gekannt und pflanzte sich fort ins Freie, durch die Straßen, in die Kaffeehäuser des glücklichen Wien! Selbst die Börse begrüßte das frohe Ereigniß mit einer glänzenden Hauss. Jubelnde Zurufe empfingen die Minister Giskra, Herbst, Berger, Hasner, den edlen Dichter und feurigen Redner Anastasius Grün und nur mit Mühe konnten sich dieselben dem stürmischen Ausbruche der Volksfreude entziehen. Bis in die späte Nacht wiederholten sich diese Demonstrationen, welche in einer allgemeinen Illumination gipfelten, wie sie unsere Kaiserstadt selten gesehen. — Rührend ist aber folgender schöne Zug des Volkes. Auf dem Josephsplatz umgab plötzlich eine unabsehbare Volksmenge das Standbild des großen Kaisers, der schon vor hundert Jahren seinen Völkern das Licht und die Aufklärung hatte bringen wollen, und dessen edles Herz unter den Nadelstichen der schwarzen Kuttenträger erlegen ist. Die Anwesenden zogen ihre Hüte und sangen feierlich die Volkshymne. Mit dieser imposanten Huldigung beantwortete Wien die niedere Schmähung des Ausländers (Blome.)

— In Wien, in ganz Oestreich herrscht lauter Jubel, weil der Alp des Konkordats von dem Lande genommen. Die Beschlüsse des Herrenhauses, durch welche das Ehegesetz genehmigt ist, haben das unnatürliche Band entzweigeschnitten, welches Oestreich an den päpstlichen Stuhl fesselte, und die Freude des Volkes, seine Hoffnung, daß bessere Zustände sich anbahnen werden, ist heute nicht mehr eitler Wahn und Aberglaube, sondern hat einen realen Boden. Das Schreiben, welches vor 87 Jahren der Kaiser Joseph II. an den Erzbischof von Salzburg, Grafen Colloredo, gerichtet hat, und welches der Oestreicher bisher nur mit tiefer Beschämung ob der finsteren Gegenwart las, es wird jetzt mit Stolz und neuem Muthe in's Gedächtniß gerufen. Jener denkwürdige Brief lautete:

„Herr Graf! Seit dem Tode meines Vaters bin ich mit den Angelegenheiten des Reichs und mit der Kriegsverwaltung ausschließlich beschäftigt gewesen. Eine außerordentliche Anzahl von Grundgesetzen und der Vice-Kanzler Colloredo haben mir die erste Aufgabe erleichtert; mein wackerer Lascy, einer der besten Generale unserer Zeit, hat das Heer überwacht; seine hervorragenden Talente verbürgen mir den guten Zustand meiner Truppen und die Sicherheit der Monarchie. Die innere Verwaltung meiner Staaten fordert aber eine sofortige Reform. Ein Reich, welches ich beherrsche, muß nach meinen Grundsätzen regiert werden. Die Vorurtheile, der Fanatismus, der Parteigeist, die geistige Knechtschaft müssen verschwinden und alle meine Unterthanen den Besitz ihrer natürlichen Rechte wieder erlangen. Das Mönchsthum ist in Oestreich zu einer unerträglichen Entwickelung gelangt; die Kapitel und Klöster haben sich maßlos vermehrt. Nach gewissen Anordnungen, auf welche die Mönche sich berufen, würde die Regierung sozusagen kein Recht auf ihre Person haben. Sie sind die nutzlosesten und gefährlichsten Bewohner des Landes, denn sie versuchen, alle bürgerlichen Gesetze zu umgehen und wenden sich fortwährend an den Oberpriester in Rom. Mein Staatsminister Freiherr v. Kresel, der erleuchtete von Swieten, der Prälat Rautenstrauch und einige andere Männer von erprobtem Wissen werden einen Ausschuß bilden, den ich beauftragt habe, alle überflüssigen Klöster, sowohl von Männern als von Frauen, abzuschaffen. Ihr Eifer für die gute Sache und ihre Ergebenheit gegen die Krone lassen mich von ihnen alle die guten Dienste erwarten, welche sie dem Vaterlande zu leisten fähig sind. Wenn ich die Mönche entlarvt, den leeren Plunder ascetischer Träumerei von meinen Hochschulen verbannt und den beschaulichen Geistlichen in einen Arbeiter verwandelt habe, so werden einige Personen der frommen Partei von meinen Reformen vielleicht anders reden. Meine Aufgabe ist eine schwierige, denn ich will das Heer der Mönche vermindern und diese Fakire, vor deren geschorenen Köpfen das Volk mit Ehrfurcht niederkniet, und die sich eine Herrschaft über die Herzen des Pöbels erworben haben, gegen die es fast kein Gegengewicht giebt, in Menschen verwandeln. Leben Sie wohl! Wien, im Februar 1781. Joseph."

Prag, 22. März. Die oft erwähnte **Spaltung im czechischen Lager** ist ein neues Stadium getreten; die Führer der jungczechischen Partei, welche für die Beschickung des Landtages in der nächsten Session sich erklärten, haben ihre Mandate niedergelegt. Als Grund dieses Schrittes wird die Beharrlichkeit angegeben, mit der die Altczechen den passiven Widerstand predigen, und das publicistische Organ der Jungczechen, welches diesen perhorrescirt durch eine sorgsam genährte Agitation, als von der Regierung erkauft bezeichnen. Dr. Gregr und Slakowsky, augenblicklich die populärsten czechischen Abgeordneten, sind unter den Zurücktretenden, die jedoch voraussichtlich einstimmig wiedergewählt und, nach diesem Vertrauensvotum ihrer Wähler, im Landtage erscheinen werden. Offenbar hat die Mandatniederlegung den Zweck, ein solches Resultat zu erzielen, um den Nachweis zu liefern, daß das czechische Volk die Vertretung im Landtage wünsche.

Großbritannien und Irland.

London, 21. März. Der Prozeß gegen den Fenierhauptmann **Mackay**, einen der hervorragendsten Führer des Geheimbundes, ist beendet. Die Untersuchung erschloß eine sehr bewegte Laufbahn. Im Oktober 1865 kam er von Amerika nach Irland herüber, wurde gleich bei der Landung gefangen genommen, aber vor Gericht freigesprochen. In Dublin nochmals verhaftet, erhielt er im April 1866 die Freiheit unter der Bedingung, nach Amerika zurückzukehren. Statt dessen betrieb er in Liverpool mit dem Obersten Kelly fenische Angelegenheiten. Im März vorigen Jahres führte er bei der Erstürmung der Polizeiwache zu Ballyknockane den Befehl und bemächtigte sich „im Namen der irischen Republik" der dort vorfindlichen Waffen. Wiederum leitete er vor drei Monaten den kühnen Handstreich gegen die Küstenwarte von Fota. Das Schuldig (des Hochverraths) konnte nicht ausbleiben, doch empfahlen die Geschworenen ihn gnädiger Berücksichtigung. Mackay erkannte die unparteiliche Führung der Verhandlungen, so wie die Gerechtigkeit des Wahrspruches an und setzte hinzu, daß er sich auch nicht beklagt haben würde, hätte man ihn in dem früheren Prozesse des Mordes schuldig befunden. Bekanntlich war er vor Kurzem von der Anklage, einen Polizisten erschossen zu haben, wegen unzulänglicher Beweise freigesprochen worden und scheint also dennoch der Thäter zu sein. Das Strafurtheil, Anfangs verschoben, lautete nach telegraphischen Berichten auf zwölf Jahre Zwangsarbeit. Nachdem er es angehört, erklärte der Verurtheilte ruhig, daß er niemals ablassen werde, für die Befreiung Irlands vom englischen Joche zu wirken.

— Auf dem bisher zurückgelegten Wege bis Antalo legen die Engländer drei größere befestigte Lager als Stützpunkte ihrer Verbindung mit dem Hafen von Zulla an. Sanafeh hat schon seine Besatzung; in Antalo wird gleichfalls demnächst eine Verschanzung errichtet, und an dem mittleren Haltpunkte, Addigraht, arbeiteten die Truppen schon eifrig. Das Lager, auf einem Hügel gelegen und mit Wall und Graben umzogen, hat zwei zu ihm hinaufführende Wege und wird auf den beiden anderen Seiten von Armstrong-Kanonen vertheidigt, so daß die 200 Mann, die als Besatzung zurückbleiben, sich gegen ein ganzes Heer von Eingebprenen halten können. Die Bevölkerung ist dort nicht so harmlos wie bei Sanafeh, sie macht namentlich den Soldaten das Recht, Gras zu mähen und Holz zu sammeln, streitig. Mehrere Schlägereien haben bereits stattgefunden. Bei einer derselben erlaubte sich ein Hindu, einem abessinischen Priester gegenüber das Christenthum zu schmähen. Ein allgemeiner Aufstand drohte und der Ober-General verurtheilte den Mann zu 20 Hieben. Da fiel der Priester auf die Kniee und bat um Verzeihung für den Mann, der ihn beleidigt und geschlagen hatte. Sir Robert Napier hat seitdem angeordnet, daß die Fahne des heiligen Georg, der merkwürdiger Weise auch der Schutzpatron Abessiniens ist und daher bei den Eingeborenen im hohen Ansehen steht, vor dem Lager wehe, und daß bloß Geistliche und Häuptlinge in's Lager kommen dürfen. Auf der weiteren Straße nach Antalo trafen die Engländer eine anscheinend kriegerische Bevölkerung an. Die Dörfer sind mit Wällen und Gräben umzogen und häufig durch Thürme vertheidigt. Auf den Höhen und Felsenvorsprüngen sieht man Burgen, die in ihrer Anlage den Ruinen am Rheine nnd an der Donau nicht unähnlich sind, ja, manche sind offenbar von europäischen Händen angelegt. Befestigte Klöster und Kirchen, auf Höhen liegend, besäumen häufig die Wege. Alles trägt das Gepräge des Mittelalters.

Nach den letzten Berichten aus Magdala, deren die neuesten abessinischen Feldbriefe Erwähnung thun, glaubten die dortigen Gefangenen, daß König Theodor, statt geradenwegs in die Festung einzuziehen, einen Flankenmarsch gegen den Fürsten Gobazye von Waag und Lasta machen wolle. Wenn er diesen besiegte, so würde er nicht nur einen Feind weniger vor sich haben, sondern auch den Muth seiner Truppen zum Kampfe gegen die Engländer kräftigen; denn zum Kampfe scheint er entschlossen, und die Abessinier sind, seitdem man sie näher kennen gelernt, durchaus nicht als verächtliche Feinde zu betrachten. Sie verstehen das Reiten und Speerwerfen vortrefflich, veranstalten Wett- und Preisrennen und vermessen sich, wenn sie gleiche Waffen hätten, es den Engländern gleich zu thun. In dem kriegerischen Geiste, den Theodor bewährt, liegt auch sein Ansehen; Volk und Soldaten gehorchen ihm, trotzdem er es täglich ärger treibt, seine Anhänger und Weiber selbst nicht verschont, sie in Häute nähen und ins Wasser werfen oder in Oel tauchen und ins Feuer schleudern läßt. Ein Zug aus neuester Zeit thut dies am augenscheinlichsten dar. Er hört, daß seine Leute meutern wollen, steigt auf einen Hügel, versammelt die Truppen um sich, dann schwingt er seinen Speer und ruft: „Ihr Schufte! Ich weiß, was Ihr vorhabt; Ihr würdet mich tödten, wenn Ihr es wagen würdet, aber eher thue ich Jedem von Euch, wie diesem da!" Sein Speer saust durch die Luft nnd heftet einen ihm nahe stehenden Soldaten an einen Baum. Unbewaffnet und allein, wie er dasteht, verschränkt er die Arme und blickt die erschrockenen Soldaten scharf an. Sie sinken aufs Knie und rufen: „Wir sind Deine Sklaven, befiehl über uns!"

Frankreich.

Paris, 22. März. Während der Kaiser sich in seiner neuesten Denkschrift das Zeugniß ausstellt, daß ihm und seiner Dynastie das französische Volk zu sechs verschiedenen Malen zugejauchzt hat, mehren sich die bedenklichen Symptome im Süden des Reiches; um so bedenklicher, wenn sie wirklich, wie die Präfekten behaupten, in noch zuckenden „geheimen Gesellschaften" ihre Ursache besitzen. Nach den Unruhen von Toulouse, Alby und Montauban ist jetzt die Reihe zum zweiten Male an Bordeaux gekommen; vorgestern wurden gegen die Rädelsführer eines vor mehreren Tagen versuchten Putsches vor dem Bordeauxer Zuchtpolizeigerichte verhandelt und schon gestern erneuerten sich ähnliche Konflikte. Der Revisionsrath des Departements für die Aufstellung der Listen der mobilen Nationalgarde hatte seine Thätigkeit soeben wieder aufgenommen, als sich gestern, Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr eine Anzahl von mehr als hundert mit Stöcken bewaffneten jungen Leuten auf dem Platze vor dem Mairie in Bordeaux versammelten und eine rothe Fahne an der Spitze unter dem Gesange der Marseillaise nach der öffentlichen Promenade der Stadt, den Allées de Tourny, zogen. Die rothe Fahne zeigte die Inschrift: „Tant que St. Nicolas sera la garde nationale mobile ne sera pas!" St. Nikolaus ist der Schutzpatron von Bordeaux. Der Polizeidirektor begab sich mit Polizeimannschaften nach der Promenade und riß eigenhändig die rothe Fahne herab, worauf sich ein heftiger Kampf, Mann an Mann, entwickelte, in welchem ein Sergeant de Ville schwer verwundet wurde. Der Präfekt, welcher dem Revisionsrathe präsidirte, eilte mit seiner Ehrenwache und den dienstthuenden Gensd'armen sofort herbei, brachte den Kampf zum Stillstande und erließ die gesetzliche Aufforderung, auseinander zu gehen, worauf die Versammelten, ohne weiteren Widerstand zu leisten, sich zerstreuten. Derartige Vorgänge stechen schlechterdings sehr ab von den officiö-

---

In einer Leihbibliothek.

Skizze von Ludwig Habicht.

Es ist eine eigene Welt, die Welt der Bücher und vollends die der Romane, denn sie sind es, die von allen poetischen Produktionen sich der meisten Theilnahme zu erfreuen, das größte Publikum haben und mit demselben in lebhaftester Verbindung stehen. Ein neuer Roman ist zwar kein Ereigniß mehr, aber er bringt doch die große Leserwelt in eigenthümliche Bewegung, wenn der Autor einen „Namen" hat. Wer die Sehnsucht unser Leihbibliothekare nach immer neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Romans kennt, der wird begreifen, daß es ein unersättliches Publikum geben muß, das selbst die Ueberproduktion auf diesem Felde nicht völlig befriedigt.

Die neuen Romane sind erschienen; sie kommen gewöhnlich wie Zugvögel des Nordens, im Herbste, um die langen langweiligen Winterabende erträglicher oder noch langweiliger zu machen. Ehe sich jedoch die armen Romane in die Gunst des Publikums einnisten können, haben sie alle noch harte Anstrengungen zu bestehen. Es ist die Kritik, die unerbittlich ihre Geißel schwingt, sie zu Paaren treibt und ihnen das bischen papierne Erdensein so sauer wie möglich macht. Bald wird den gequälten Büchern alle Zukunft, bald alle Berechtigung zum Leben abgesprochen, und welch' ein Leben führen sie überhaupt! Endlich haben die großen und kleinen Kritiker ihr Urtheil gefällt, rechts und links unter den „besprochenen" Werken Verderben angerichtet, über einen Roman das Anathema ausgesprochen, einen andern in den Himmel erhoben, je nach Verdienst und Laune. Es hat ein lebhaftes Pelotonfeuer stattgefunden und hunderte von Romanen sind auf dem Bette der Ehre oder vielmehr dem der Kritik gefallen. Mancher verletzte Autor hat geantwortet und nun wird zur Erheiterung der Zuschauer aus dem vereinzelten Ringelstechen der Kritik ein Turnier, das noch einmal die Arena mit Waffengeklirr erfüllt. Auch dies neigt sich zu Ende, es wird todtenstill auf dem Kampfplatz, die müde gehetzten Bücher gehen jetzt geräuschlos ihren Weg und selbst die am meisten verlästerten und verketzerten unter ihnen erheitern und erquicken doch manch gelangweiltes Menschengemüth. Oft sind es gerade die von Literaturhistorikern mit einem Fußtritt Entlassenen, die beim Publikum die freundlichste Aufnahme finden und als kostbare Abendgesellschafter am meisten geliebt und gehätschelt werden. Ja es giebt Autoren, die von der Literaturgeschichte über die Achsel angesehen werden und deren Werke über die ganze Erde verbreitet die dankbarsten und treuesten Leser finden. Leider giebt es bei uns im Reiche der Bücher noch keine „englischen" Zustände. In dem geldmachenden materialistischen England gehört es bekanntlich zum guten Ton, die neuesten Erscheinungen der Literatur zu kaufen, während selbst die aristokratischen Kreise Deutschlands es nicht verschmähen an der „offenen Wirthstafel einer Leihbibliothek" zu sitzen und mit Ungeduld zu warten bis das gewünschte Buch schmutzig und vollgeräuchert in ihre Hände kommt. Darum finden die armen Romane noch immer ihre einzige Zuflucht in Leihbibliotheken und zuerst in denen der großen Städte. Dort muß immer das Neueste den verwöhnten Gaumen der Leser kitzeln, und Alles beeilt sich, das neue Geistesprodukt, wenn es überhaupt eins ist, so rasch wie möglich aus der Leihanstalt zu erhalten; dann wandern sie rastlos weiter zu immer kleineren, unbedeutenderen Städten u. endlich prangt selbst der Katalog der kleinsten Leihbibliothek mit jenen Neuigkeiten, die vor Jahren die Leserwelt der Hauptstadt fieberhaft erregt hatten; denn der vorsichtige Bibliothekar hat endlich einen „ausrangirten" Roman zum halben Preise erwerben können. Kommt der Roman recht „zerlesen" aus der Hauptstadt, dann ist dies ihm ein untrüglicheres Zeichen von dem Werthe desselben, als alle Kritiken; das Buch wird etwas restaurirt und macht nun, als berühmter Veteran, von Neuem die Runde.

Hier in der kleinen Stadt ist die Kritik machtlos. Ob bald der Realismas, bald der Idealismus, Salon-Roman oder Dorfgeschichte auf's Schild gehoben wird, ist alles gleichgiltig. Was kümmert die friedlichen Gemüther einer kleinen Stadt Parteigewühl und Parteihaß, es wird Alles unbefangen aufgenommen und am Ende auch nach Kräften gewürdigt. Eine Leihbibliothek — und vollends die einer kleinen Stadt, hat ihr ganz eigenes Interesse. Es geht dort noch ganz patriarchalisch zu, weil sich ein intimes Verhältniß zwischen dem unerschöpflichen Brunnen der Leihbibliothek und dem darum gelagerten Häuflein leselustiger Nomaden herstellt, wie es in größeren Städten nicht der Fall sein kann. Die Schwächen und Fehler, der Geschmack und die Gesinnung der Leser liegen dem Leihbibliothekare so offen und sind ihm so geläufig, wie sein Katalog. Der eine Leser ist dafür bekannt, daß aus seinen Händen die schönsten Bücher wie junge, tätowirte Wilde hervorkommen, es werden ihm daher, trotz des heftigsten Bombardements, nur alte, zerlumpte Schmöker, die sich in ihrer Herabgekommenheit und Blöße eigentlich schämen, noch in Geihe und Glied zu stehen, beharrlich zugeschickt und brummend zieht der dienstbare Geist damit ab. Einem Andern darf kein Taschenbuch anvertraut werden, soll es nicht wie ein zartes Täubchen der schönsten Federn — seiner Stahlstiche — berupft, traurig heimflattern. Der Dritte darf nie einen zweiten Band bekommen, er behält ihn jahrelang und verliert ihn wohl endlich, während alle unglücklichen, vom Autor auf die Folter gespannten Leser des ersten Bandes, gegen den armen Bücherverleiher Sturm laufen und ihm das Leben herzlich sauer machen. Am gefährlichsten sind die Abonnenten. Es giebt deren, die nur noch für diejenigen Monate abonniren, welche noch einen überflüssigen Tag, — den Gräuel und Abscheu aller Monatsbesoldeten — einen Einunddreißigsten haben, damit ihnen noch ein Tag länger bleibt, den armen Leihbibliothekar mit fortwährendem Wechsel zu quälen. Es giebt wüthende Leser, sogenannte „Allesverschlinger", die eine ganze Leihbibliothek durchgeplündert haben und nun nach neuer Nahrung fortwährend heißhungrig sind — vornehm-blasirte Damen, die stets nur das Neueste haben wollen, die selbst die besten alten Romane ungelesen zurückschicken und mit dem Abgeschmacktesten zufrieden sind, wenn nur die Jahreszahl des laufenden Jahres auf dem Titelblatte zu finden ist. Es giebt schwärmerische Putzmacherinnen und überspannte Schneidergesellen, die nur nach Büchern schmachten, in denen recht viele Herzen gebrochen werden und am Schlusse der Geschichte auf allen vom Autor fleißig aufgeworfenen Gräbern, Trauerweiden stehen. Die meisten Gesellen und dienstbaren Geister sind der Räubergeschichte treu geblieben und lesen beherrlich von den Thaten edler Ritter und Räuber, als ob noch keine Mühlbach auf der Welt wäre. Der edle Aranzo macht für sie noch immer die Wälder und Gebirge Spaniens unsicher und kämpft verzweifelnd mit unzähligen Sbirren und Häschern. Höchstens lassen sich diese Unschuldigen von Alexander Dumas u. Eugen Sue mit noch abgeschmackteren, gräßlicheren Geschichten die Köpfe verdrehen. Auf Bildung Anspruch machende Nähmädchen und Civil-Supernumerare lesen die Fr. Bremer und die Carlén, besonders die letztere. Da ist doch gar nichts Langweiliges und Alles geht so natürlich zu. Solche Sachen können nur wahrhaft Gebildete verstehen. Die bleichsüchtige Nätherin und der brustkranke Schreiber vergleichen sich jetzt in ihrer hinwelkenden Krankheit mit der „Isabella" im Fideikommiß und kommen sich nun weit interessanter und merkwürdiger vor.

Besuchen wir einmal solch' eine Leihbibliothek. Der glückliche Besitzer ist eine alte Wittwe, die das Buchbinder- und Verleih-Geschäft ihres seligen Mannes fortsetzt und sich durch die Reihe der Jahre eine große Gewandtheit erworben hat. Sie kennt ihr Publikum und ihr Pubklikum kennt sie. Die alte Frau, wenn sie mit der Brille auf der Nase, in ihrem Lehnstuhle sitzt, ist gegen alle Leser die Gutmüthigkeit selbst; aber wehe den Liederlichen, Saumseligen, denen sie nur nach den eifrigsten Versicherungen der Besserung ein Buch anvertraut, über sie gießt sich die ganze Schale ihres Zornes, wenn sie wieder, wie echte, aufgehätschelte Sträflinge, rückfällig werden und die Bücher zerfetzt, oder gar nicht wiederbringen wollen. — Die ehrwürdige Dame hat einen Neffen, der studirt und der sich in den Ferien das Vergnügen macht, zu Zeiten seine Tante zu vertreten. Sobald dieser Kobold sein Wesen treibt, erregt es

sen Berichten über die Begeisterung, mit der die neue Mobilgarde allüberall aufgenommen worden sei.

Italien.

Rom, 17. März. Gestern früh fand unter außerordentlicher Betheiligung in der Aula regia das öffentliche Konsistorium statt, in welchem der Papst dem Kardinal Bonaparte und seinen fünf Kollegen den rothen Hut ertheilte. Der heilige Vater erschien in sedia gestatoria, umgeben von den Kardinälen und Bischöfen, dem Senate und seinem Hofe und ließ sich auf einem erhöhten Throne nieder. Die Neugewählten wurden in feierlicher Prozession eingeführt, stiegen einer nach dem andern die Stufen des Thrones hinan, warfen sich vor dem Papste nieder, küßten den Fischerring, den er ihnen darreichte und empfingen dann von ihm den Bruderkuß, den sie auch mit den übrigen Kardinälen austauschten. Hierauf stiegen sie noch einmal zu dem Throne hinan, und der Papst setzte ihnen den Hut auf, indem er die dabei gebräuchliche lateinische Formel aussprach. Nach dieser Ceremonie wurden die sechs Kardinäle durch ihre Kollegen in die sixtinische Kapelle geführt. Hier warfen sie sich ihrer Länge nach auf die Stufen des Altars hin, während der Kardinal-Dekan das Gebet: Super electos cardinales sang. Auf das öffentliche Konsistorium folgte unmittelbar ein geheimes, in welchem der Papst den sechs neuen Eminenzen den den Mund öffnete und dann wieder schloß, ihnen den Kardinalsring an den Finger steckte und ihnen den Titel ihrer betreffenden Kirche übertrug. In demselben Konsistorium hat der Papst zwei Erzbischöfe und einen Bischof präkonisirt. Am Nachmittage haben sich die sechs Kardinäle in großem Pompe nach St. Peter begeben, um dem Apostelfürsten Treue und Huldigung zu geloben. Der Zug bestand aus vierzig reich vergoldeten Wagen. Eine Stunde nach Ave Maria, d. h. um 7½ Uhr Abends, wurde jedem der sechs Kardinäle der Hut mit großem Pompe in den Hofkutschen zugeführt, denen Fackeln vorgetragen wurden. Während aller dieser Feierlichkeiten sah Msgr. Bonaparte sehr bleich aus und benahm sich ziemlich schüchtern; er fühlte sich offenbar von allem diesem Glanze etwas bedrückt.

— Wie die „Italie" vom 19. März meldet, hatte die Quästur von Florenz Tags zuvor eine wichtige Verhaftung vorgenommen, die des Grafen von E . . ., ehemaligen Obersten unter der Regierung der Bourbons, der jetzt als geheimer Agent verwendet wurde. Er kam von Wien an und brachte Briefschaften für den Exkönig Franz II. mit. Man fand in seinem Gürtel verborgen eine Summe von über 20,000 Fr.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 20. März. In Polen sind **neue Pässe** und Verordnungen eingeführt worden, welche zwar eine Erleichterung bezwecken sollen, leider aber der Willkür nur größeren Spielraum gewähren. So hat jeder Paß, um die des Lesens meistentheils unkundigen russischen Gensd'armen einigermaßen zu orientiren, für jeden Stand eine andere Farbe; der unter polizeilicher Aufsicht Stehende z. B. hat einen rosafarbenen Paß. Diese Pässe haben einen Kupon; wird die Grenze passirt (einen unter Polizeiaufsicht Stehenden läßt man, nebenbei gesagt, nie über die Grenze), wird derselbe abgeschnitten, der Paß verliert sodann seine Gültigkeit zu einer zweiten Reise und man ist genöthigt, einen anderen einzulösen. (Wir erwähnten schon, daß auch katholische Geistliche zur kleinsten Dienstreise solcher Pässe bedürfen. D. R.)

Vom Reichstage.

2. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 24. März. Eröffnung 11¼, statt 10½ Uhr. Das Haus ist auch heute kaum zur Hälfte besetzt, obwohl seit gestern 17 Mitglieder, im Ganzen also 155 auf dem Büreau angemeldet sind; sie befinden sich aber nicht sämmtlich im Hause. Die Bänke der nichtpreußischen Abgeordneten sind fast ganz leer, auf denen der Linken sitzen 17; Prinz Albrecht, die Generale v. Moltke, Vogel v. Falckenstein, v. Steinmetz sind auf ihren Plätzen. Die Tische des Bundesrathes unbesetzt wie gestern, die Tribünen fast leer, in der Mittelloge die Großherzöge von Sachsen-Altenburg und Sachsen-Weimar; der letztere entfernt sich bald, als der Verlauf der heutigen Sitzung klar wurde.

Die Abtheilungen haben sich heute konstituirt: 1) Graf Münster (Vorsitzender), Graf Bethusy-Huc (Stellv.), v. Unruhe-Bomst (Schriftführer), Forkel (Stellv.). 2) Camphausen (Kreuznach) Vogel v. Falkenstein, Dr. Becker, v. Levetzow. 3) Twesten, Fürst zu Solms-Lich, v. Watzdorf, Dr. Blum. 4) Gr. Schwerin, v. Luck, Wachenhusen, Gr. Frankenberg. 5) Dr. Prosch. Duncker, v. Seydewitz (Bitterfeld), Dr. Weigel. 6) v. Bernuth, Stavenhagen (Halle), Dr. Friedenthal, Stavenhagen (Randow). 7) Dr. Löwe, v. Bockum-Dolffs, Hänel, Graf Kleist.

Bevor zur Wahl des Präsidiums geschritten wird, schlägt der Präsident, da bereits mehrere Mitglieder Urlaub genommen haben, vor, die Beschlußfähigkeit des Hauses durch Namensaufruf zu konstatiren: es sind nur 145 Mitglieder im Hause anwesend, während zur Beschlußfähigkeit 149 anwesend sein müssen. Die Konstituirung des Hauses kann mithin heute nicht erfolgen, sondern erst in der nächsten Sitzung, welche der Präsident ansetzen wird, sobald die Beschlußfähigkeit des Hauses gesichert ist.

Aber dieser Zustand des Hauses hindert die Abtheilungen nicht, sich schon jetzt mit Wahlprüfungen zu beschäftigen, deren noch 17 aus der vorigen Session zu erledigen sind; bis zum Schluß derselben waren von 4 Neuwahlen die Akten noch nicht eingegangen, eine Wahl war unerledigt geblieben, vier waren beanstandet und ist noch über die Gründe der Beanstandung zu entscheiden, 8 Neuwahlen haben in Folge von Mandats-Niederlegungen stattgefunden. Zu diesen 17 noch restirenden Wahlprüfungen liegen für 10 die Wahlakten vor und werden an die Abtheilungen durch Verloosung vertheilt.

Der **Präsident** theilt ferner mit, daß ihm Seitens des Bundespräsidiums zehn Vorlagen zugegangen sind, die gedruckt werden sollen, bevor das Haus über ihre geschäftliche Behandlung entscheidet. Graf v. **Frankenberg-Ludwigsdorf** wünscht vorläufig wenigstens den Inhalt derselben zu erfahren, und der Präsident verliest: 1) Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Amerika, betreffend die Staatsangehörigkeit derjenigen Einwohner, welche aus dem Gebiete des einen Theils in das Gebiet des andern Theils einwandern. 2) Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Dienst einberufenen Mannschaften, 3) betr. die Abgabe von Branntwein in Hohenzollern, 4) betr. die Abänderung des Bundeshaushalts-Etats für 1868 (veranlaßt durch die Aufhebung der Pensionsbeiträge der Beamten), 5) Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Bunde und der Republick Liberia (Heiterkeit). 6—9) Postverträge mit Norwegen, Oestreich, Amerika Luxemburg. 10) Gesetzentwurf, betreffend die Pensionen der Angehörigen der ehemals schleswig-holsteinschen Armee.

Diese Vorlagen, unter denen sich die Gewerbe-Ordnung und der Bundeshaushalt für 1869 noch nicht befinden, werden also in erster Reihe die Thätigkeit der Kommissionen in Anspruch nehmen.

Schließlich weist Freiherr v. **Rabenau** auf die Unzuträglichkeiten hin, zu denen das gleichzeitige Tagen des Reichstages, der Territorial- und Provinzial-Landtage führe; diesem Umstande allein sei die Beschlußunfähigkeit des Hauses zuzuschreiben, So halte z. B. der sächsische Landtag so viel Mitglieder des Reichstags zurück, daß nur zwei sächsische Abgeordnete im Hause seien. Ob das Präsidium es nicht für angemessen halten möchte, abgesehen von einem etwaigen Vorgehen der Bundesorgane gegen eine solche Inkonvenienz überhaupt, die abwesenden Mitglieder per Telegraph einzuberufen? Präsident **Simson** wünscht statt des allgemein gehaltenen Wunsches einen bestimmten Antrag, worauf Freiherr v. **Rabenau** unter allgemeiner Heiterkeit bemerkt, daß ein Antrag in einem beschlußunfähigen Hause wenig nutzen würde. Der **Präsident** hält zunächst daran fest, daß ein Vorgehen in der bezeichneten Weise die Kompetenz des Reichstages überschreiten würde.

Schluß 12 Uhr. Nächste Sitzung (falls die Zahl der angemeldeten Mitglieder die Beschlußfähigkeit des Hauses sichert) Mittwoch 12 Uhr. (Tag.-O.: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer; Wahlprüfungen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. März. Das Komité für den Bau der **Posen-Slupcer Bahn** hat sich in seiner hier am Montag gehaltenen Sitzung durch einige Mitglieder aus dem Wreschener Kreise ergänzt, und wird es nunmehr seine erste Aufgabe sein lassen, die Aktien-Zeichnungen auf die erforderliche Bausumme zu erhöhen. Ob die Stadt Posen ihre Zeichnung im ganzen Umfange wird aufrechterhalten **können**, erscheint zweifelhaft, doch ist darauf zu rechnen, daß hiesige Kapitalisten ihr von der Summe von 350,000 Thlr. noch einen erheblichen Betrag abnehmen werden.

— Am 23. d. M. hatte die (polnische) **Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft** im Raczynski'schen Palais ihre Generalversammlung. Von dem 1865 gewählten Vorstande war nur noch Dr. Matecki übrig, der die Versammlung eröffnete. Die Gesellschaft besitzt einen eisernen Fond von 5000 Thlr, hat einige Hundert Thlr. in der Kasse und bedeutende Außenstände. Zur Rechnungslegung wurde eine Kommission gewählt. Aus der geheimen Wahl für den Vorstand gingen Dr. Libelt, Kozmian und Dr. Swiderski hervor, als Schatzmeister wurde Dr. Matecki wiedergewählt.

— Aus dem neuesten Jahresbericht der **Handwerker-Rettungs-Anstalt** in Posen entnehmen wir, daß dieser jetzt 19 Jahre bestehende Verein im abgelaufenen Jahre 1989 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. Einnahme und 1491 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Ausgabe hatte, mithin am Jahresschluß ein Bestand von 497 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. verblieb. Das Anstaltsvermögen beträgt überhaupt 3781 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. Der Bericht klagt über träge Abzahlung der Vorschüsse.

— [**Benefiz.**] Frau **Könen**, die Vertreterin des Anstandsfachs hat Freitag ihr Benefiz und übernimmt die Königin in Gutzkow's „**Zopf und Schwert.**" Hoffentlich wird das hier beliebte Stück seine Schuldigkeit thun und der strebsamen und viel beschäftigten Darstellerin neben dem künstlerischen auch einen Kassenerfolg bringen.

— [**Prof. Mellini**] ist ein äußerst gewandter, kenntnißreicher Prestidigiateur, dessen Produktionen gestern bei seinem ersten Auftreten im Volksgartensaal das zahlreich anwesende Publikum in spannender Aufmerksamkeit erhielten und den reichsten Beifall ernteten. Sein bloßes Entrée ist effektvoll, wie wenig geräuschvoll es auch geschieht; der Künstler erscheint in Handschuhen, und indem er dieselben, sich vor dem Publikum entschuldigend, daß er mit denselben nicht arbeiten könne, abzieht, verschwinden sie vor den Augen der Zuschauer in der Luft. Die Instrumente, physikalischen und mechanischen Apparate des Herrn Mellini sind sehr reichhaltig und elegant, so daß auch die Produktionen mit den letztern viel für das Auge darbieten. Aufsehen erregten namentlich die wachsende Tulpe, die Blumenguirlande, die physikalischen Trommeln, der bezauberte Vogelkäfig, Harlequin dans la Boite, und vor Allem der verschwundene und doch anwesende und sprechende Mensch. Eine ganz besondere Kunst besitzt Herr Mellini in der Behandlung der Aeolsharfen, auf denen derselbe einige Konzertstücke vortrug, darunter auch: „Gute Nacht, du mein herziges Kind," das dem Künstler lebhaften Applaus brachte.

Die Vorstellungen des Herrn Mellini zeichnen sich vornehmlich durch Präcision und Eleganz, durch piquante, überraschende Schlüsse und durch ein gutes Deutsch im Vortrage aus, — Vorzüge, die wir nicht häufig vereinigt finden. Das mannichfaltige Programm, mehr als 90 Piecen enthaltend, gestattet für jeden Abend eine reiche Auswahl.

— Die Kräpelin'schen Vorlesungen aus Fritz Reuter's Werken haben den Bewohnern der Provinz Preußen so gut gefallen, daß Herr Kräpelin nicht so bald, wie es in seinem Plane lag, aus jener Gegend zurückkehren kann und zu seinem Bedauern genöthigt ist, die Erwartungen seiner oder wenigstens der Freunde Fritz Reuter's in Posen noch länger, vielleicht bis nach dem Osterfest hinzuhalten. Wie in Königsberg, mußte er auch in Elbing bei seiner durch anderweitige, bestimmte Arrangements nothwendigen Abreise einen zweiten Besuch auf drei Vorlesungen versprechen, und inzwischen ist er auch nach Insterburg auf einige Tage und nach Danzig zu einem längeren Besuch gerufen worden. Die Rückkehr im Laufe des April ist jedoch unvermeidlich, weil Anfangs Mai Herr Kräpelin schon wieder in Schwerin auf Grund älterer Verpflichtungen sich einfinden muß.

— [**Wie man widerspänstige Gefangene transportirt.**] Beim Transport eines Gefangenen aus dem Gefängniß nach dem Gerichtsgebäude zum Verhör gelang es demselben neulich seinen Begleitern zu entspringen und die Flucht zu ergreifen. Er kam bis auf die Schrodka, wo ihn die Verfolger glücklich wieder eingeholt hatten. Als er merkte, daß eine weitere Flucht unnütz sei, warf er sich auf die Erde und setzte den Beamten, die ihn aufforderten, aufzustehen und den Rückweg anzutreten, einen stoischen Gleichmuth entgegen, der sich in Störrigkeit und Widerspänstigkeit verwandelte, als man verschiedene Versuche machte, ihn doch zum Aufstehen zu bewegen. Er brauche nicht zu gehen und habe zu verlangen, daß ihm eine Droschke gestellt und er zurückgefahren werde. Eine ordentliche Tracht Prügel wäre vielleicht die einzige fruchtbringende Belehrung für den Flüchtling gewesen, alle Worte aber blieben fruchtlos, und ein Beamter wurde ausgesendet, eine Droschke oder einen Wagen herbeizuschaffen, kam aber leer zurück, denn da es gerade in der Mittagsstunde war, so hatte er weder eine Droschke noch irgend ein anderes Fuhrwerk auftreiben können, zur großen Freude des Gefangenen, der nun Muße fand, seine Wächter noch länger zu ärgern. Diese waren in der größten Verlegenheit, weil man auf die Ankunft des Gefangenen längst wartete. Da erschien ein Rettungsmittel und zugleich eine gerechte Strafe für den malitiösen Gefangenen: die Karre des Abdeckers fuhr vorbei und da sie leer war, so packte man den Widerspenstigen darauf, band ihn fest und fuhr ihn so nach dem Orte der Bestimmung.

---

immer einen Sturm, eine Art Revolution in der kleinen Stadt. Alle Leser sind aus dem gewohnten Gleise herausgeworfen worden und haben Sachen erhalten, die ihrem Geschmack schnurstracks entgegenlaufen. So eben tritt ein zartes gebrechliches Fräulein in das Zimmer. Eine Wolke von Wohlgeruch geht ihr voraus, eine von Zorn und Unmuth folgt ihr. Sie ist die eifrigste Bücherleserin der ganzen Stadt und gilt daher allgemein für sehr gebildet, während sie von dem vielen Lesen französischer Romane nichts gewonnen hat, als eine schreckliche Kurzsichtigkeit, denn die unendlichen Bändchen des belletristischen Auslands sind wahres Augenpulver, und wer sich durch diese zahllosen Bände hindurchgeschlagen, ist sicherlich Invalide an Leib und Seele. Obwohl sie ein neu eingebundenes Buch in den Händen hält, scheint ihr doch die Berührung desselben Abscheu zu erregen. Sie schüttelt es förmlich, wie eine häßliche Kreuzspinne, von sich ab und auf den Tisch. — „Ich muß nur selbst kommen", flüstert sie, „das ist doch zu arg, was Sie mir für Bücher schicken! Fi donc, ich hab' an dem Titel genug, von dem wird man ja völlig degoutirt." Die alte Frau rückt die Brille zurecht, ergreift das Buch und liest erschrocken den Titel: „Uli, der Knecht." Sie wirft einen vorwurfsvollen Blick auf den hinter ihrem Stuhle stehenden lächelnden Neffen und will eine Entschuldigung hervorbringen, aber das entrüstete Fräulein läßt sie nicht zu Worte kommen. „Das ist ja eine Literatur für Bauerjungen! Das Buch riecht ordentlich nach dem Stalle! und sie weht abwehrend mit ihrem parfümirten Taschentuch, „solche abscheuliche Bücher schicken Sie mir nicht mehr, das verbitte ich mir!" Die von dem Zorn des Fräuleins eingeschüchterte Leihbibliothekarin will eben die Unerfahrenheit ihres Neffen vorschützen, da ergreift Dieser schon die Initiative. „Aber Fräulein, das Buch ist klassisch und die neuesten französischen Romane sind wahrer Trödel gegen dies kostbare Werk unsers vortrefflichen Bitzius." — Das Fräulein blickt erstaunt auf den Sprecher. Sie sieht nur ein schwarzes Lockenhaar und ein Paar dunkel blitzende Augen, der spöttische Zug um den Mund entgeht ihrer Kurzsichtigkeit. Die alte Tante bekommt durch diesen kecken Ausfall des Neffen Muth; sie setzt rasch hinzu: „Mein Neffe, der Herr Doktor, versteht sich auf die Bücher; er würde es gewiß nicht geschickt haben, —" „Wenn ich nicht dieses ausgezeichnete Werk gerade wahrhaft Gebildeten empfehlen könnte", ergänzte der Neffe. — „Hm!" entgegnete das Fräulein geschmeichelt, „ich sage nicht, daß es ganz ohne Werth sei, aber einen Carlen'schen Roman ziehe ich doch vor. Haben Sie nichts Neues von ihr." — „Ein launenhaftes Weib", bemerkte die alte Frau. „Ach, solch' ein fataler Titel", entgegnet das Fräulein, „von der Carlen darf man sich das Lesen nicht entgehen lassen." — „Gewiß nicht!" versichert die Alte, und das Fräulein schwebt, einen
tischen Blick auf den jungen Doktor werfend, mit dem „launenhaften Weibe" hinaus. Auf dem Flure lassen sich schon die schweren Kommißtritte eines Soldaten hören. Es ist ein Offizierbursche, der erbittert die ihm von seinem Herrn an den Kopf geworfenen „Schafköpfe" an den Mann zu bringen sucht. Er beginnt daher mit polternder Stimme: „Der Herr Lieutenant lassen sagen, Sie möchten solch' Syrupjungen- und Bandjuden-Geschichten zum Käse- und Heringe-Einpacken nehmen, aber ihm nicht zum zweiten Male schicken, und dabei hat der gnädige Herr Lieutenant von allem Bösen geflucht!" setzte der Bursche, wieder gemüthlicher werdend, hinzu. — „Was hast Du nur wieder gemacht?" seuzt die Alte und erkennt das Buch schon an der Nummer. „Wie kannst Du einem Offizier „Soll und Haben" schicken? Das ist mehr für Kaufleute?" „O, es ist so fesselnd und spannend geschrieben, daß es Jeden befriedigen muß, vollends einen Lieutenant; der Fink hat so noble Passionen", bemerkte der junge Doktor. „Ganz recht; auf die Finke hat der Herr Lieutenant am meisten geschimpft —, der Ladenschwengel mache sich so mausig, als ob er ein Offizier wäre. Nun geben Sie mir geschwind ein ander Buch, — eine ordentliche Soldatengeschichte soll ich bringen." „Geben Sie ihm die Hackländerschen", bemerkte der Neffe. „O, die hat die ganze Batterie schon gelesen, damit darf ich nicht kommen." Der Doktor greift nach einem neuen Buche: „Erzählungen eines alten Tambours von Edmund Höfer", und will es dem Burschen einhändigen. Dieser zieht mißtrauisch die Hände zurück, der junge Doktor mag immer versichern, „das Buch ist gut, denn der Verfasser ist entschieden einer unserer besten Novellisten", er findet kein Gehör, und erst als die Wittwe die Vortrefflichkeit dieses Buches versichert, läßt sich der Bursche zur Annahme bewegen. „**Ihnen** will ich glauben", sagte er zur Wittwe, „aber Sie, junger Herr, dürfen mir kein Buch mehr geben", wendet sich der Bursche an den Doktor, , so viel Millionen Schock mag ich mir nicht mehr holen."

Es kommen noch mehr Unzufriedene; wie Pilze schießen sie durch die kurze Stellvertretung des leichtsinnigen Neffen aus der Erde hervor. Ein alter, aus der Residenz hierher verschlagener pensionirter Major tritt ein. Er kann kaum noch wackeln, ist aber jetzt noch ein leichtfertiger Mädchenritter und möchte jeder Schürze nachlaufen, wenn ihn nur seine Beine so rasch trügen. — „Was haben Sie mich da geschickt?" brummte er in die Stoppeln seines Bartes. „Wollen Sie mir foppen? hofmeistern? Wilhelm Meister! solch' langweilig Zeug ist gut für Päppelkinder, aber nicht für Offiziers." — „Es ist ein Versehen!" beschwichtigte die heute schon arg geplagte Frau. „Dummes Zeug, wie können Sie sich noch versehen?" schmunzelte der alte Major. „Es ist ja von Goethe, was Sie da so verächtlich auf den Tisch werfen" bemerkt der Neffe fast entrüstet. — Ach, was Jöthe! er hat recht schöne Lieder gemacht, das Punschlied hat mich stets gefallen; aber mit dem Roman kann er sich verlieren." — „Wenn ich nicht irre, ist dies Gedicht von Schiller", entgegnet der Doktor mit affektirter Schüchternheit. — Schiller oder Jöthe is Allen's eins, in Weimar stehn sie auch zusammen, ich habe sie gesehn. Haben Sie nichts von Paul de Kock?" — „Ja wohl! — Paul und sein Hund", — „Schön, das geben Sie mich!" und gespannt auf den ihn kitzelnden Genuß dieses Klassikers der Frivolität, trippelt der Major hinweg. „Alter Sünder!" ruft ihm der Doktor nach. —

Die alte Frau kommt nicht erst dazu, ihrem Unwillen über das Treiben ihres Neffen Luft zu machen, denn schon erscheint ein neuer Unzufriedener. Es ist ein alter Professor mit einem ernsten, von Leben und Studien durchfurchten Antlitz. Er legt gelassen das Buch auf den Tisch und beginnt mit sonorer, wohlklingender Stimme: „Für die Mühlbach dank" ich ein für allemal; die mit Romansauce übergossene Historik ist mir in den Tod zuwider! Wie konnten Sie mir ein solches Buch schicken?" -- „Es ist nur ein Mißverständniß", beschwichtigt die Tante, die nach der Erfahrung mit dem alten Major dem andern Wort aus dem Wege gehen will und damit, wie dies immer geschieht, aus dem Regen in die Traufe kommt. — „O, nur nicht dies heillose Wort, das zum Deckmantel aller möglichen Niedertracht gebraucht worden!" entgegnete der Professor heftig. Die alte Frau ist nun wirklich in Verlegenheit, was sie sagen soll, da kommt ihr schon der Neffe zu Hilfe. „Meine Tante ist unschuldig, ich habe mich dieses Errors schuldig gemacht, ich glaubte" — „Daß ich aus der Mühlbach Geschichte lernen könnte", unterbrach ihn der Professor sarkastisch lächelnd; „nein, diesen süßen Wahn muß ich unsern halbgebildeten Damen überlassen. Haben Sie Otto Ludwigs „Heiterethei" dort?" „Ausgeliehen!" bedauerte die Alte. „Immer ausgeliehen! ich habe das Buch merkwürdigerweise nie erhalten können. Nach seinem „Zwischen Himmel und Erde" zu urtheilen, muß es vortrefflich sein." „Ich fürchte, Sie werden enttäuscht werden", entgegnet der Doktor artig, der seine Neckerei mit dem Mühlbachschen Romane gut machen will; „es zeigt zwar manche Schönheiten seines kräftigen, dramatischen Darstellungstalents, aber es ist dennoch eine unerquickliche Dorfgeschichte und diese stierköpfige Heiterethei" — „Ah, eine Dorfgeschichte — da haben wir an Auerbach genug, es trifft doch keiner mehr so den Ton und es ist damit auch zu spät." — „Ganz recht, ich möchte Ihnen dafür Brachvogels „Friedemann Bach" empfehlen, den ersten Roman dieses dramatischen Feuergeistes." „Gut, geben Sie es mir", und mit einem leichten Kopfnicken schreitet der ernste Professor gravitätisch hinaus. (Schluß folgt)

(Beilage.)

r Kreis Bomst, 22. März. Zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen hat der hiesige Kreis an baarem Gelde 831 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. zusammengebracht. Hiervon kommen auf die 7 Städte des Kreises 441 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., und zwar: Wollstein 205 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., Rakwitz 67 Thlr. 19 Sgr., Unruhstadt 60 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., Kopnitz 48 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., Bomst 34 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf, Kiebel 16 Thlr., Rostarzewo 8 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., und 390 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. auf die Landgemeinden.

Die Lehrerstelle an der jüdischen Schule in Bomst ist, nachdem dieselbe fast ein Jahr hindurch vakant gewesen, seit einiger Zeit wieder besetzt und es genießt die dortige jüdische Schuljugend nunmehr wieder die Segnungen eines regelmäßigen Schulunterrichts. Hingegen ist für die Inangriffnahme des schon seit vielen Jahren sehr nothwendigen Neubaues der Synagoge in Bomst noch immer keine Aussicht. Die bereits vor vielen Jahren Allerhöchst zu diesem Zwecke bewilligten Hauskollekten bei den Juden in den Provinzen Posen, Schlesien und Brandenburg haben im Verhältniß zu den Baukosten nur eine geringfügige Summe eingetragen und die Gemeinde zählt nur einige wohlhabende Mitglieder. Nur wenn die Provinzial-Hülfskasse erbötig wäre, 1000—1500 Thlr. mit einer Amortisation von 15—20 Jahren zu bewilligen, würde es der Gemeinde, die alle nur erdenkliche Anstrengung zu machen gedenkt, möglich sein, den Bau auszuführen.

† Ostrowo, 18. März. [Jahresbericht des hiesigen Vorschußvereins.] Aus dem uns vorliegenden Bericht über das Geschäft des Vorschußvereins zu Ostrowo für des Jahr 1867 entnehmen wir folgende Einzelheiten, welche erhärten, daß sich hier ein reges Geschäftsleben entwickelt hat: Der Ausschuß hat im vergangenen Jahre 36 Sitzungen abgehalten und in denselben 414 Vorlagen erledigt. Die Mitgliederzahl beträgt nach Austritt von 20 und Zutritt von 15, 247 Mitglieder.

Der Reservefond betrug ult. 1866		370 Thlr. — Sgr. — Pf.
Hierzu im Jahre 1867		
a. vom Reingewinn pro 1866	96 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.	
b. Eintrittsgelder von neuen Mitgliedern	13 „ — „ — „	
Summa ult. 1867		479 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.
Das Mitgliederguthaben betrug ult. 1866		3682 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf.
Hierzu kommen im Jahre 1867		
a. zugeschriebene Dividenden pro 1866	243 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.	
b. Einzahlungen und Abzüge von gewährten Vorschüssen	621 „ 12 „ 4 „	
Summa		4848 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.
Hiervon gehen ab:		
a. baar ausgezahlte Dividenden für volle Geschäftsantheile	23 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.	
b. zurückgezahltes Guthaben ausgeschiedener Mitglieder	273 „ 16 „ 2 „	
c. auf Schulden verrechnetes Mitgliederguthaben	199 „ 4 „ 8 „	
		495 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.
Bleibt Guthaben ult. 1868		4352 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf.
Die aufgenommenen Kapitalanleihen betrugen ult. 1866		950 Thlr.
Im Jahre 1867 sind neue Anleihen nicht aufgenommen, dagegen sind zurückgezahlt		500 „
Der Verein schuldete daher ult. 1867 noch		450 Thlr.
Die Spareinlagen betrugen ult. 1866		4853 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf.
Hierzu kamen im Jahre 1867		
a. Neue Spareinlagen		262 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.
b. Zugeschriebene Zinsen		199 „ 25 „ 4 „
Summa		7680 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf.
Zurückgezahlt wurden im Jahre 1867		3288 „ 18 „ 11 „
Verblieben		4392 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf.

Das Betriebskapital bestand hiernach am Schlusse des Jahres 1867 aus:

1. eigenem Vermögen	
a. Reservefond	479 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.
b. Mitgliederguthaben	4352 „ 4 „ 11 „
2. fremden Kapitalien	
a. Anleihen	450 „ — „ — „
b. Spareinlagen	4392 „ 7 „ 8 „
Summa	9673 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf.

An Vorschüssen standen ult. 1866 aus		9179 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf.
Im Jahre 1867 wurden gewährt:		
a. 375 Vorschüsse in Höhe von	24,578 Thlr. 16 Sgr.	
b. 165 Prolongationen in Höhe von	9353 „ 3 „	
		33,931 Thlr. 19 Sgr. — Pf.
Summa		43,111 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf.
Hierauf wurden im Jahre 1867 zurückgezahlt		34,729 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf.
Es bleiben daher ult. ausstehend		8382 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.

Die Vorschüsse wurden gewährt und zwar:

a)	in 114 Posten	bis zu	10 Thlr.
b)	„ 81 „	über	10 bis 25 Thlr.
c)	„ 70 „	„	25 „ 50 „
d)	„ 61 „	„	50 „ 100 „
e)	„ 31 „	„	100 „ 200 „
f)	„ 9 „	„	200 „ 300 „
g)	„ 2 „	„	300 „ 400 „
h)	„ 7 „	„	400 „ 600 „

An Zinsen wurden im Jahre 1867 vereinnahmt:

a) von Effekten		2 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
b) von Vorschüssen		815 „ 19 „ 4 „
c) der Erlös von verkauften Statuten, Sparbüchern ꝛc. im Jahre 1866		5 „ 25 „ — „
Summa Einnahme		823 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.
Hiervon ab Ausgabe:		
a) Zinsen von Anleihen	29 Thlr. — Sgr. 8 Pf.	
b) do. von Spareinlagen	231 „ 1 „ 1 „	
c) Geschäfts- u. Verwaltungskosten inkl. Besoldungen	265 „ 10 „ 6 „	
Summa		525 „ 11 „ 7 „
Bleibt Reingewinn		298 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.
Hiervon sind 2 pCt. als Beitrag zum Centralverband der deutschen Genossenschaften in Abzug zu bringen mit		6 „ — „ — „
und es verbleiben hiernach		292 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.

welche als Dividende pro 1867 auf 227 Berechtigte mit ihrem ult. 1866 im Bestand verbliebenen Gesammt-Guthaben von 3550 Thlr zu vertheilen sind.

An vorschußweise gemachten Ausgaben standen ult. 1866 aus:

	59 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf.
Hierzu kamen Auslagen an Gerichtskosten ꝛc. im Jahre 1867	39 „ 5 „ 10 „
Summa	98 Thlr. 29 Sgr. — Pf.
Zurückerstattet wurden im Jahre 1867	41 „ 17 „ 10 „
Es verbleiben	56 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf.

Bilanz.

Aktiva.

Ausstehende Vorschüsse	8382 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.
Vorschußweise Ausgaben	56 „ 11 „ 2 „
Baarer Kassenbestand ult. 1867	1534 „ — „ 9 „
Summa	9972 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.

Passiva.

Reservefond	479 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.
Mitglieder-Guthaben	4352 „ 4 „ 11 „
Anleihen	450 „ — „ — „
Spareinlagen	4392 „ 7 „ 8 „
Reingewinn	298 „ 17 „ 9 „
Summa	9972 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.

§ Rawicz, 22. März. [Geburtstagsfeier Sr. M. des Königs; kleine Notizen.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde von Seiten des Militärs durch Reveille, Zapfenstreich und Parade gefeiert. In den Gotteshäusern fand feierliche Andacht, in den öffentlichen Schulen ein Aktus in hergebrachter Weise statt. In der Realschule schloß sich hieran die Prämienvertheilung, und verkündete bei dieser Gelegenheit der Direktor der Anstalt, daß zu diesem Fond der verstorbene Kaufmann J. D. Menzel 400 Thlr. und der verstorbene Rentier und Stadtrath Seidel 10,000 Thlr. von einem bestimmten Fälligkeitstermine ab legirt haben. Mittags fand ein solennes Diner statt, an welchem die Betheiligung der Bevölkerung der Stadt und des Kreises eine recht lebhafte war. Wie zeither, so hat auch heute der Kaufmann J. P. Ollendorff die Veteranen gespeist und durch Geldgeschenke erfreut. Hervorgehoben verdient hierbei noch zu werden, daß von Herrn Ollendorff dieses Mal auch Kämpfer aus dem letzten Kriege zur Mahlzeit herangezogen wurden. Kreissekretär Grieger, dessen Bemühungen um die Kämpfer aus der alten Zeit Anerkennung verdienen, brachte bei dieser Gelegenheit ein Hoch auf Se. Majestät und das zweite auf den wohlthätigen Gastgeber aus. Heute Abend bewegt sich eine zahlreiche Menschenmenge durch die Straßen der Stadt, um sich die Illumination anzusehen. Leider aber hatte am heutigen Tage ein nicht geringer Theil unserer Bevölkerung auch eine traurige Pflicht zu erfüllen — es galt, dem nach längerem Kankenlager entschlafenen Prorektor Tecklenburg die letzte Ehre zu erweisen. Der Verblichene hat 30 Jahre in unserer Stadt mit seltener Gewissenhaftigkeit und großer Berufstreue als Lehrer gewirkt und seine Thätigkeit 15 Jahre lang der hiesigen evangelischen Knabenschule und darauf eben so lange der Realschule seit ihrer Gründung an gewidmet. Ein ansehnlicher Leichenkondukt folgte den irdischen Ueberresten des uns zu früh entrissenen Mannes, und namentlich schritten sämmtliche Zöglinge der Realschule hinter dem Leichenwagen einher.

Die Zahl der fahrlässigen Tödtungen in unserem Kreise ist in der letzten Zeit auffallend groß. Kaum habe ich Ihnen von einer solchen berichtet, und schon wieder bin ich in der Lage, ein gleiches zu thun. Ein Bauer in Ostoje hatte in Spirituosen des Guten zu viel gethan und sich darauf dem Schlafe hingegeben. In diesem bewußtlosen Zustande hat er sein Kind erdrückt, das neben ihm im Bette gelegen hatte. Als er am nächsten Morgen erwachte, erblickte er die junge Leiche neben sich. — Bei der diesmaligen Wahl eines Schulvorstands-Mitgliedes der hiesigen jüd. Stadtschule war die Majorität der Stimmen auf den Cigarrenfabrikanten Asch gefallen. Die Regierung hat jedoch diese Wahl nicht bestätigt, weil der Gewählte zu gleicher Zeit auch Repräsentant war. In Folge dessen mußte zu einer Neuwahl geschritten werden, und ist aus derselben als Schulvorsteher Dr. med. Schneider, Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, hervorgegangen Da letzterer durch kommunale Ehrenstellen, vor Allem aber durch seine ausgedehnte Praxis sehr in Anspruch genommen ist, so fürchtete man, daß er ein neues Amt ablehnen würde. Dies ist jedoch nicht geschehen, und um so größer ist innerhalb der jüdischen Gemeinde die Freude über die so gute Acquisition. — Wie verlautet, geht man damit um, das hiesige vor dem Berliner Thore gelegene Salzmagazin, in welchem auch die Steuerbehörde ihren Sitz hat, zum Bau eines neuen Gerichtsgebäudes anzukaufen. Die Lokalitäten des letzteren sind nämlich nicht mehr dem Bedürfniß entsprechend, wenngleich auch das Bagatellbureau in ein anderes Gebäude bereits verlegt worden ist. Namentlich ist das Gefängniß so wenig ausreichend, daß Untersuchungsgefangene, um eine Kommunikation unter einander zu inhibiren, zum Theil anderweitig untergebracht werden mußten.

Σ Schwerin a. W., 23. März. [Wiederbelebung; Geburtstag des Königs.] Vor wenigen Tagen fiel ein 5jähriger Knabe von der Brücke, die über einen angeschwollenen Bach (die sogenannte Katzbach) nach einem an der Warthe belegenen Lagerplatze führt, ins Wasser, indem er beim Greifen nach einem schwimmenden Stock das Gleichgewicht verlor. Auf das Geschrei einiger Kinder, die zugegen waren, eilten einige Schiffer herbei. Da das verunglückte Kind vom Wasser bereits unter die Brücke getrieben war, so rissen sie nach vergeblichem Bemühen, dasselbe mittelst Stangen und Haken zu retten, mit vielem Kraftaufwande einige Bohlen der Brücke los. Hier fanden sie den Knaben unterm Wasser, mit den darüber schwebenden Händchen an Weidengestrüpp festgeklammert. Ohne irgend welche Lebensspuren an ihm zu bemerken, trug man den Knaben in die Wohnung der in der Nähe wohnenden Großeltern. Ein herbeigerufener Arzt erklärte den Anwesenden, die mit Belebungsversuchen beschäftigt waren und die Spuren eines wiederkehrenden Lebens wahrzunehmen meinten, daß das Kind todt sei. Dadurch nicht beruhigt, wurde ein anderer Arzt L. herbeigeholt, bei dessen mit Anstrengung fortgesetzten Belebungsversuchen, die manche Hautwunde erzeugten, des Kindes Leben, und etwa 8 Stunden später auch dessen Sprache wiederkehrte.

Der Geburtstag des Königs wurde am 21. d. in der hiesigen evangelischen Stadtschule durch geeignete Ansprache der Klassenlehrer und in der Rektor- und ersten Mädchenklasse noch besonders durch patriotische Gesänge und Deklamationen würdig vorbereitet. Die kirchliche Feier, bei der sich auch Gemeindeglieder anderer Konfessionen betheiligten, war diesmal eine so große, daß die Räume des evangelischen Gotteshauses bis auf den letzten Platz ausgefüllt waren. Der Oberprediger Anderson predigte über den Text I. Tim. 2, 1—3 und legte in Bezug auf den heutigen Tag der Gemeinde die Nothwendigkeit der Fürbitte, deren Inhalt und Frucht in beredten Worten ans Herz. Nach der Predigt erfolgte der Vortrag einer Festkantate von Gäbler mit Instrumental-Begleitung. In großer Bereitwilligkeit hatten sich musikalische Damen mit dem kirchlichen Männergesang vereinigt und so das Gelingen der außergewöhnlichen Ausführung eines gemischten Chorgesanges ermöglichen helfen. — Nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste hatten sich die Mitglieder der hiesigen Schützengilde zu einem Gewinnschießen vereinigt. Die Abendstunden der geselligen Festfeier wurden unter andern durch einen freien Vortrag, an den sich ein Hoch auf den König knüpfte, und durch Quartettgesänge ausgefüllt.

△ Bromberg. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs ist auch hier in festlicher Weise begangen worden. Morgens war große Reveille und Mittags Parade. Die Behörden hatten sämmtlich zu derselben Einladungen erhalten. In den Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten und in der Loge und im Erholungssaale Festessen. Abends vorher waren von den Gesellschaften „Erholung und Schützengilde“ Bälle arrangirt. Die Mannschaften der Garnison hatten Abends durch Kompagnie-Bälle Amüsement gefunden. Die Stadt war mit vielen preußischen Fahnen dekorirt und Abends mehrere Häuser beleuchtet. Im Theater wurde ein Prolog von Frau Schön gesprochen und demnächst R. Genée's „Schlacht bei Roßbach“ aufgeführt.

Der Strafanstalts-Direktor, Major a. D. Zöllner v. Brandt in Poln. Krone, ist in den Ruhestand getreten und nach Kulm verzogen.

E Exin, 23. März. [Festessen zu Königs Geburtstag.] Außer der so schönen kirchlichen Feier in unserer evangelischen Gemeinde, fand in Degner's Hotel auch ein Mittagsessen statt, an dem hiesige Beamte und Privatpersonen, so wie auch sämmtliche Seminarlehrer und mehrere Gutsbesitzer der Umgegend Theil genommen haben. Den ersten Toast auf Se. Majestät den König brachte Herr Graf von Itzenplitz zu Herzberg aus. Unmittelbar darauf folgte von Herrn Seminardirektor Speers hier der zweite Toast, der unserer vortrefflichen Armee galt, die, wie derselbe hervorhob, gleich ihren Vätern das Land beschirmt, ferner aber den Feind nicht nur geschlagen, sondern auch gedemüthigt hätte. Schließlich wurde von demselben auch noch unserer Stadt Exin ein Toast des Inhalts zu Theil, wie der patriotische Sinn sich erfreulicher Weise auch hier immer mehr Bahn breche und zu hoffen sei, daß dies neue Zeugniß dessen, ein gemeinschaftliches Mahl am Geburtstage Sr. Majestät auch in Zukunft nicht fehlen, vielmehr gleich Anderem an Umfang gewinnen möchte. Noch sei bemerkt, daß die Anregung dazu schon im vorigen Jahre vom Herrn Speers gegeben worden ist.

× Filehne, 24. März. Die hiesige Sonntagsschule für Handwerker-Lehrlinge ist mit dem 8. d. M. in's Leben getreten. Der Unterricht erstreckt sich vorläufig auf die deutsche Sprache und das Rechnen, ersteren ertheilt der Lehrer Pohl, letzteren der Lehrer Nowak in zusammen zwei in die Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags fallenden Stunden. Eine gewisse Entschädigung ist den Lehrern bisher nicht zugesichert, jedoch sollen diese nach Beendigung des von Fastnacht bis dahin wechselnden Schuljahres eine angemessene Gratifikation aus den sämmtlichen Gewerbekassen erhalten. Die Gesammtzahl der bisher eingeschriebenen Schüler beträgt 68, davon gehören 55 dem evangelischen, 12 dem katholischen u. 1 dem mosaischen Glaubensbekenntnisse an. Der Bildungsgrad dieser Lehrlinge ist ein höchst trauriger. Im Rechnen z. B. haben 3 Abtheilungen gemacht werden müssen. Die I. Abtheilung zählt 11 Schüler, welche zwar mit der Bruchrechnung, jedoch sehr wenig bekannt sind. Zur II. Abtheilung gehören 17 Schüler, die mit unbenannten ganzen Zahlen über den Kreis von 100 kaum geriren können; der Rest mit 40 Schülern gehört der III. Abtheilung an, mit denen von Eins angefangen werden muß. Die Sprachkenntnisse sind fast noch mangelhafter. Viele von den Lehrlingen können kaum ihren Namen schreiben. Aehnliche Verhältnisse werden sich wohl auch in anderen Städten herausstellen. Es wäre wünschenswerth, daß auch diese unserm Beispiele folgten!

Vor einigen Tagen verließ die hiesige am Typhus liegende Wittwe Seelig während der Abwesenheit ihrer Angehörigen in der größten Fieberhitze das Bett, lief im bloßen Hemde und Holzpantoffeln bis nach dem fast eine Viertelmeile von hier entfernt liegenden Etablissement Kalkofen und stürzte sich dort in die Fluthen der Netze, die Pantoffeln am Ufer zurücklassend. Den Leichnam hat man bis heute noch nicht gefunden.

P. Inowraclaw, 20. März. Unser Kreis besitzt seit 1860 die königl. Genehmigung und das Expropriationsrecht zum Baue zweier Kreischausseen, von welchen die eine Strecke, von Brudnia nach Gr. Murzynno gegenwartig in Angriff genommen wird, während der Weiterbau mit Rücksicht auf die Aussicht, daß Gniewkowo Eisenbahnstation werden dürfte, spätern Kreistagsbeschlüssen vorbehalten bleibt. Die kreisständische Chausseebau-Kommission besteht aus den Herrn Landschaftsrath v. Busse-Latkowo, v. Znaniecki-Lonkoczin und Mittelstädt-Skalmirowitz, unter dem Vorsitz des Landraths von Willamowitz.

Noch einmal auf die Wegebesserung zurückzukommen, so bildet die Entwässerung der tiefer gelegenen Wegstrecken ein Hauptmoment derselben. Es liegt auf der Hand, daß die Gräben zu beiden Seiten des Weges nur dann einen vollständigen Nutzen haben, wenn das in ihnen angesammelte Wasser einen Abfluß hat, andernfalls führen sie nur das Wasser zusammen, so daß an diesen Stellen der Weg ganz aufgeweicht oder gar überflutet und dadurch unfahrbar gemacht wird. Es treffen hier zwei in gleichem Grade wichtige Interessen des Grundbesitzers zusammen: die Fahrbarkeit der Wege und die Beschaffung der nöthigen Vorflut. Wird die letztere erreicht und genügend durchgeführt, so ist gleichzeitig das Feld und der Weg entwässert, es kann daher gar nicht genug darauf hingewiesen werden, wie nothwendig es ist, am richtigen Fleck die gehörigen Gräben zu ziehen, eine Melioration, die sich in der Regel schnell und sicher bezahlt machen wird, und die noch in unendlich vielen Fällen auszuführen nöthig ist. Ganz besonders ist es zu empfehlen, in solchen Fällen die verhältnißmäßig geringen Kosten für ein sachverständiges Nivellement nicht zu scheuen, welches oft allein zum Zwecke führen kann.

In der am 4. d. M. stattgehabten und sehr zahlreich besuchten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde auch die im vorigen Referat beregte Frage wegen Wahl und Beschaffung von Alleebäumen zur Wegebepflanzung ausführlich besprochen. Es machte sich hier die Ueberzeugung geltend, daß der Ankauf von verpflanzbaren Alleebäumen aus auswärtigen Baumschulen mit zu großen Kosten verknüpft sei, um so mehr, als diese Bäume nicht gut ohne Pfähle gesetzt werden könnten, die nicht nur die Herstellungskosten der Allee mehr als verdoppeln, sondern auch vor Allem der Entwendung ausgesetzt seien. Auf einen von Bromberg offerirten Posten von Rüstern, von denen einige Exemplare vorgezeigt wurden, fanden sich indessen doch einige Bestellungen zusammen. Das Resultat der Berathung war aber vornehmlich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Baumschulen im Kreise anzulegen. In dieser Beziehung sind schon mancherlei Anordnungen getroffen worden, die nicht den gewünschten Erfolg hatten.

Bei Auslegung des Schullandes und des Schulzendienstlandes ist in vielen Rezessen eine Bestimmung darüber getroffen worden, daß ein Theil desselben zu einer Baumschule Verwendung finden solle. Zur Ausführung ist diese Bestimmung aber fast nirgends gelangt. Die Anlage und Pflege einer Baumschule fordert schon einen gewissen Grad von Kenntnissen, Fleiß und Intelligenz, wie man sie allerdings wohl von einem Lehrer voraussetzen muß, dann aber auch von Kapital, und aus diesem Grunde wird diese Aufgabe vornehmlich den größern Besitzern zufallen. Ihnen müßte die Anlage von Baumschulen und darnach die Bepflanzung jedes erübrigten Fleckchen Landes auf Hof, Weg und Feld eine Ehrensache sein. Es ist in der That nicht blos für das Auge verletzend, in einer weitenen Ebene, wie unser Kujawien sie darbietet, oft weithin keine Bäume und keinen Strauch zu sehen; es ist ohe Zweifel ein Zeichen mangelnder Kultur, wenn man Häuser und Wirthschaftsgebäude kahl von der Erde sich erheben sieht, anstatt freundlich aus dem Grün umgebender Bäume hervorzuleuchten. Baum und Strauch schützen vor den heftigen Sturmwind, der oft durch ganze Wochen unsere Wohnungen kalt macht und an Gebäuden und Dächern vielen Schaden anrichtet. — Sache der wohlhabenden, intelligenten Besitzer ist es jedenfalls, mit gutem Beispiel in dieser Sache voranzugehen; schließlich werden auch die Landgemeinden den Vortheil erkennen und nachfolgen.

Kreis Wirsitz. An der am 19. d. M. auf dem Rittergute Czaycze bei Wissek abgehaltenen Bock- und Bullen-Auktion wurden verkauft: 27 Rambouillet-Böcke im Durchschnitt zu 82 Thlr. das Stück; 20 Elektoral-Negretti-Böcke im Durchschnitt zu ca. 31 Thlr. das Stück und 10 1½—2jährige Bullen für ca. 1000 Thlr.

Unverkauft blieben 10 Stück Elektoral-Negretti-Böcke, da für diese Art Böcke die Nachfrage abnimmt.

Der theuerste Rambouillet-Bock brachte 201 Thlr., der theuerste Elektoral-Negretti-Bock 93 Thlr und der theuerste Bulle 180 Thlr.

Die Bullen waren theils Vollblut-Shorthorns, theils Vollblut-Holländer, theils Halbblutthiere dieser beiden Racen. (Bromb. Ztg.)

Personal-Chronik.

Bromberg, 23. März. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Departements Bromberg. Der bisherige Gerichtsassessor Golde in Chodziesen ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl, der Referendarius Rentz in Bromberg zum Gerichtsassessor, sowie der Auskultator Brunner zum Appellationsgerichts-Referendarius ernannt, und der Rechtsanwalt und Notar Boie zu Tiegenhoff als solcher an das königl. Kreisgericht zu Bromberg versetzt worden.

Landwirthschaftliches.

— Die preußischen Annalen der Landwirthschaft enthalten über den Stand der Saaten folgende Nachrichten:

Aus dem Regierungsbezirk Posen: Die Herbstbestellung der Saaten war durch die Witterung sehr begünstigt. Die Wintersaaten sind daher gekräftigt in den Winter gekommen, haben durch wiederholte Schneefälle eine gute Decke gehabt und zeigen bis jetzt ein vortreffliches Aussehen. Nur die tiefen Niederungen leiden erheblich durch zu starke Nässe und theilweise durch anhaltende Ueberschwemmungen der aus ihren Ufern getretenen Flüsse.

Aus dem Regierungs-Bezirke Bromberg: Die Wintersaaten stehen in allen Theilen des Regierungs-Bezirkes befriedigend und gewähren bis jetzt die Aussicht auf eine gesegnete Ernte.

Hackfrüchte in Rottfeldern. In manchen Orten säet man immer noch Gelbrüben (Möhren) auf Rottfelder. Da sieht man dann nicht selten im Spätjahre statt eines schützenden Pfahls 3—4 Gelbrüben und ein Stückchen mit 3—4 krüpplichen Blättchen stehen, und wenn ein unvorsichtiger Karst den Gelberübensegen aus dem Boden schafft, gibt er dem kaum sichtbaren Stöckchen einen Hieb oder einen Ruck, der das schwache Gewächs vollends vernichtet. Entrinnt es aber auch der Gefahr des Erstickt- oder Todtgeschlagenwerdens, so muß es meistens in künftigen Jahren kümmerlich sein Leben fristen, denn die Möhren haben ihm seine beste Nahrung entzogen. Manche Weinbergspflanzer gedenkens besser zu machen; sie setzen Kartoffeln aufs Rottfeld. Das gibt einen Kartoffelkrautwald, unter welchen man oft die jungen Weinstöcke suchen muß. Statt das auf dem Acker gewachsene Kartoffelkraut verwesen zu lassen und den gewonnenen kalireichen Dung den Rottfeldern zuzuführen, bringt man in Kartoffelkraut und Kartoffeln die Hauptnahrung der Rebe, das Kali vom Rottfeld weg. Will man die Rottfeldzwischenräume mit Hackfrüchten bepflanzen, so lasse man doch die Kalipflanzen weg, setze Weißkraut u. drgl. dahin, und behacke mit diesen zugleich das ganze Feld.

Vermischtes.

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Cimbria“ Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Akten-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachfolger, am 18. März von Hamburg via Southampton nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 69 Passagiere in der Kajüte und 576 Passagiere im Zwischendeck, sowie 300 Tons Ladung.

* Ein Lehrer in der Provinz Sachsen theilt der „Volks-Ztg.“ mit, daß er von dem Archidiakonus und dem Superintendenten bei der kgl. Regierung wegen Tragens eines Schnurrbarts, unregelmäßigen Kirchenbesuchs ꝛc. angezeigt worden. Es sei hierauf folgende Verfügung gegen ihn ergangen: 1) daß er wegen fortgesetzter Insubordination 3 Thlr. Ordnungsstrafe zu zahlen habe; 2) daß er seinen Schnurrbart sofort abzuschneiden habe, weil er sich dadurch vor den Kindern lächerlich mache und in der Gemeinde Anstoß gebe; 3) soll er alle Sonntage einmal in die Kirche gehen; werde er abgehalten, so solle er die Erlaubniß des Superintendenten einholen, nm aus der Kirche bleiben zu dürfen; 4) werde vollständige

Umwandelung seiner Gesinnung verlangt. Ein Verstoß gegen eine dieser Bestimmungen werde ernstliche Disciplinarmaßregeln nach sich ziehen. Der Lehrer, ein unverheiratheter Mann von 24 Jahren, hat, da er sich der erlassenen Verfügung nicht unterwerfen will, seine Entlassung gefordert und sucht nunmehr eine anderweitige Stellung als Hauslehrer, Buchhalter oder dergleichen.

* München. [Liebhabereien.] Man spricht hier viel von den Liebhabereien des regierenden jungen Königs. In den letzten Wochen mußten, wie die „Reform" meldet, nach dem Theater, wo er mit Vorliebe Lustspiele mit ansah, in der Reitschule 6—8 Pferde bereit gehalten werden, die bis Morgens 3 Uhr und darüber von ihm geritten wurden, unter Messung des dabei zurückgelegten Weges, dem die Entfernung einer weiteren Station von hier, z. B. Murnau, als scheinbares Endziel vorher bestimmt war. Der König hat dieses Reitvergnügen, bei dem er nur die Pferde wechselte, sonst aber im Sattel blieb, von 10 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens so eifrig betrieben, daß er selbst an den imaginären Haltestellen Erfrischungen zu sich nahm und etliche Male die damit Beauftragten scherzweise als „Herr Postmeister" anredete. Wahrscheinlich zog König Ludwig II. durch Ueberanstrengung sich einen Katarrh zu, ein Unwohlsein, welchem er sehr oft anheimfällt.

Die Violinistin Frau Schmit-Bidô hat sich von Posen entfernt, ohne gegen uns ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Expedition der „Posener Zeitung".

Angekommene Fremde

vom 25. März

YILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsadministrator Zühlsdorf aus Gosciejewo, Telegraphen-Bauinspektor Bönke aus Breslau, die Kaufleute Bennewitz aus Gnesen, Krauß aus Stettin und Koch aus Berlin, die Gutsbesitzer Gwiazdowski und v. Adamski aus Slubiec.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski nebst Frau aus Rothdorf, v. Skarbeck aus Bialcz, v. Stablewski nebst Frau aus Dlonie und Dudy, Rittmeister v. Randow und Gutsbesitzer Hoppe aus Bromberg, Hauptmann Pribsch aus Rogasen, die Kaufleute Tesmer aus Danzig, Pfund aus Hamburg, Mumm aus Köln, Lewy aus Stettin und Uthof aus Berlin, Rentier Jacoby aus San Francisko, Administrator Anders aus Dlonie.

HOTEL DE BERLIN. Hauptmann a. D. Zerber aus Berlin, Arzt Dr. Heyer aus Stettin, die Kaufleute Brieger aus Glatz, Sauerbier aus Halle und Bär aus Gnesen, Wirthschaftskommissar Glowacki aus Godurowo, Gutsbesitzer Geschke aus Wieslerwiede, Rentier Graul aus Gniewkowo, Frau Baumeister Block aus Landsberg a. W.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Berndt aus Pianowo und Herrmann aus Sokolnik, Oekonom Borchardt aus Lussowo, Gutspächter Sasse aus Neudorf, die Kaufleute Löhr aus Braunschweig, Schwabe aus Breslau, Michels aus Köln, Hammerstein aus Hamburg, Böhme aus Leipzig, Senning aus Offenbach, Gehrke, Reins und Schwarzkopf aus Berlin, Dann aus Frankfurt a. M., Wever aus Stuttgart und Lasker aus Pleschen.

STERNS' HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Tobias aus Berlin, Fabrikant Teplitz aus Grünberg, Prediger Dr. Landsberg nebst Frau aus Liegnitz, Studiosus Landsberg aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v Treskow und Volontär Kühne aus Chludowo, Denker aus Krakau, Oberlehrer Gulski, Kaufmann Heß aus Frankfurt a. M.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Sokolowski nebst Frau aus Niemierzyce, die Gutsbesitzer Frau v. Garczynska nebst Sohn aus Popkowo, Frau v. Raczynska aus Pokrzywnica und Frau v. Cetkowska aus Woyciechowo, Kaufmann Rösch aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Wisniewski aus Bromberg, Gutspächter Heyducki nebst Frau aus Pakczyn.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Sokolowski aus Wreschen, Alexander aus Pleschen, Glaß aus Grätz, Wolfert und Landsberg aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Brühl aus Thorn, Pinner aus Birnbaum, Cohn aus Grätz und Wolffsohn jun. aus Pinne.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Vorwerksbesitzer Wittchen aus Konkolewo, die Kaufleute Wollstein sen. u. jun. und Dosmar aus Grätz, Sattlermeister Schmidt aus Buk, Eisenbahnarbeiter Polle aus Breslau, Oekonom Pietsch aus Dresden.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die im Posener Kreise, 1 resp. 1¼ Meile von der Stadt Posen belegenen fiskalischen Gewässer, als:

1) der fiskalische Antheil an dem großen See von **Krzyzownik** von 619 Morgen,
2) der bei **Psarskie** belegene kleine Teich von 5 Morgen 116 □Ruthen,
3) der ebendaselbst belegene große Teich von 9 Morgen 90 □Ruthen Flächeninhalt,

sollen öffentlich im Wege der Licitation verkauft werden, zu welchem Behufe auf

Donnerstag den 16. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

in dem Krzyzowniker Kruge vor dem Regierungssekretär **Reimann** Termin ansteht.

Das Ausgebot der drei Gewässer erfolgt alternativ einzeln und insgesammt und sind die Kaufgelder Minima für dieselben;

ad 1. auf . . . . 1710 Thlr.
ad 2. auf . . . . 389 Thlr.
ad 3. auf . . . . 660 Thlr.
zusammen auf 2759 Thlr.

festgesetzt worden.

Wer sich beim Bieten betheiligen will, hat zum Nachweis der Zahlungsfähigkeit sogleich den 10. Theil des Gebotes baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Die speziellen Veräußerungs-, sowie die Lizitations-Bedingungen und Regeln können in unserer Registratur hierselbst und in dem Büreau des königl. Distrikts-Kommissars zu **Sady** eingesehen werden.

Posen, den 23. März 1868.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Obwieszczenie.

Następujące wody fiskalne w powiecie Poznańskim, 1 resp. 1¼ mili od miasta Poznania położone, mianowicie:

1) część fiskalna jeziora wielkiego pod **Krzyżownikami** obejmująca 619 morgów,
2) mały staw pod **Psarskiem** położony, 5 morg. 116 prętów kw. obejmujący,
3) wielki staw, tamże położony, 9 morgów 96 prętów kw. obejmujący,

sprzedane być mają przez publiczną licytacyą, w którym to celu wyznaczony jest termin na

Czwartek dnia 16. Kwietnia r. b.
przed południem o godzinie 10.

w gościńcu w Krzyżownikach przed sekretarzem rejencyjnym p. ***Reimann.***

Licytowanie tych trzech wód nastąpi alternatywanie pojedyńczo i ogołowo a najniższą cenę kupna za takowe ustanowiono

za jezioro pod Nr. 1. na . . 1710 tal.
za staw pod Nr. 2. na . . . 389 „
za staw pod Nr. 3. na . . . 660 „
razem na 2759 tal.

Kto chce wziąść udział w licytacyi, winien w dowód możności płacenia złożyć 10. część sumy licytacyjnéj w gotówce lub w publicznych papierach krajowych wedle wartości kursowéj.

Szczegołowe warunki i reguły sprzedaży i licytacyi przejrzane być mogą w naszéj registraturze tu w miejscu i w biórze królewskiego komisarza obwodowego w Sadach.

Poznań, dnia 23. Marca 1868.

Królewska Rejencya.
Wydział dla stałych poborów, dóbr i lasów rządowych.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Um mit den fiskalischen Salzbeständen in den Magazinen zu **Mur. Goslin, Rogasen, Samter** und **Wronke** zu räumen, haben wir zur öffentlichen Versteigerung derselben einen Termin auf

Montag den 30. d. M.
Vormittags 8 Uhr

in den Steueramtslokalen der genannten Orte anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß auch daselbst die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können. Bis zu diesem Lizitationstermine wird das Salz zu folgenden ermäßigten Preisen verkauft werden:

a. die ⅓ Tonne Schönebecker Siedesalz im Magazine
zu Mur. Goslin zu 3 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.,
zu Rogasen . . zu 3 „ 10 „ 6 „
zu Samter . . . zu 3 „ 9 „ — „
zu Wronke . . . zu 3 „ 7 „ — „

b. die ⅓ Tonne Staßfurter gemahlenes Krystallsalz im Magazine
zu Rogasen . . . zu 3 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.,
zu Samter . . . zu 3 „ 6 „ 6 „

c. die ½ Tonne Staßfurter Viehsalz im Magazine
zu Mur. Goslin zu 1 Thlr. 1 Sgr — Pf.,
zu Rogasen . . zu 1 „ 1 „ 3 „
und zu Samter . . . zu — „ 29 „ — „

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Die Kanal-Inspektorstelle bei der hiesigen Societät für die Melioration des Obrabruchs ist vakant und soll sogleich mit einem im Wasserbaufache erfahrenen Techniker besetzt werden. Bewerber müssen wenigstens die Qualifikation eines Baumeisters haben.

Die Anstellung erfolgt auf sechs Jahre mit dem Vorbehalt einjähriger Kündigung. Geschieht die Kündigung nicht, so wird das Dienstverhältniß jedesmal als für die folgenden sechs Jahre fortbestehend erachtend. Das Gehalt der Stelle beträgt jährlich 800 Thlr. und außerdem 400 Thlr. Pferdegelder.

Die Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis spätestens den 1. Mai cr. an den Unterzeichneten einzusenden.

Kosten, den 23. März 1868.

Der königliche Kommissarius für die Obra-Meliorationen, Landrath
Delsa.

Bekanntmachung.

(Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung.)

Um die durch die Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung gewonnenen wichtigen und umfangreichen Nachrichten über den Flächeninhalt, den Reinertrag und die Vertheilung ꝛc. der Liegenschaften und Gebäude dem allgemeinen Nutzen zugänglich zu machen, sollen jene Nachrichten in einem von Amts wegen zusammengestellten Tabellenwerke, welches **für jeden Gemeinde- und jeden selbstständigen Gutsbezirk** den Flächeninhalt und Reinertrag der einzelnen Bonitätsklassen und Kulturarten, sowie den Gesammtflächeninhalt und Reinertrag, nebst der davon zu entrichtenden Grundsteuer, ferner die Anzahl der Einwohner, der Eigenthümer und der Besitzstücke, sowie andere einschlägige Notizen übersichtlich nachweist, der Oeffentlichkeit übergeben werden. Von diesem Werke ist u. A. auch bereits der den Regierungsbezirk Posen betreffende Theil erschienen, welcher sowohl im Ganzen, als in Unterabtheilungen für jeden einzelnen Kreis bezogen werden kann, und zwar:

a. für jedes Bezirksheft zum Preise von 2 Thlr.
b. für jedes Kreisheft „ „ „ 5 Sgr.

Indem ich dieses im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß sowohl ein Exemplar des Bezirksheftes, als des Heftes für den hiesigen Kreis in meinem Büreau zur Einsicht offen liegen und daß ebendaselbst Bestellungen auf Lieferung der Hefte für die einzelnen Kreise des hiesigen Regierungsbezirks, wie des Heftes für den ganzen Regierungsbezirk wie auch der Hefte für andere Regierungsbezirke oder einzelne Kreise der letzteren schriftlich oder mündlich während eines Zeitraums von 6 Wochen gegen Einzahlung des Kostenbetrages entgegengenommen werden.

Sobald die Bestellungsliste geschlossen, wird auf Grund derselben die erforderliche Anzahl von Exemplaren, Seitens der königlichen Regierung zu Posen mir überwiesen werden und werde ich alsdann nach dem Eintreffen derselben ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß und wann sie von den Bestellern in meinem Büreau in Empfang genommen werden können.

Später soll das Werk auch durch den Buchhandel zum Verkauf gestellt werden, jedoch werden wegen der hiermit verbundenen besondern Kosten dann die jetzigen Preissätze, welche im öffentlichen Interesse möglichst niedrig gestellt worden sind, eine namhafte Erhöhung erfahren.

Posen, den 24. März 1868.

Der königliche Landrath
H. Schultz.
V. C.

Handels-Register.

Die Firma **Joseph Waldstein** zu Posen ist erloschen und in unserem Firmen-Register unter Nr. 739. gelöscht.

Dagegen ist in dasselbe heute eingetragen:

unter Nr. 1005. die Firma **David Lubinski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **David Lubinski** daselbst;

unter Nr. 1006. die Firma **Adolph Salinger** zu Steszewo und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Salinger** daselbst.

Posen, den 19. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Synagogen-Gemeinde gehörigen, hierselbst in der Wallgasse belegenen Baustellen Nr. 954./55., sollen im Wege der öffentlichen Licitation

Montag den 30. März 1868
von Nachmittags 3 Uhr ab,

in unserem Corporations-Büreau meistbietend verkauft werden.

Kauflustige laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufs-Bedingungen in unserem Gemeinde-Büreau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Lissa, den 21. Februar 1868.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Jagd-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der ultimo Mai c. pachtlos werdenden kleinen Jagd auf der zwischen **Starolenka** und **Czapury** an der Warthe gelegenen Parzelle, vom 1. Juni c. ab, auf 6 hintereinander folgende Jahre, habe ich einen Termin angesetzt zu **Posen im Hotel de Paris** auf

Donnerstag den 2. April c.
Nachmittags 3 Uhr,

wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Zielonka, den 23. März 1868.

Der Königliche Oberförster.
Störig.

Tuche- und Herren-Garderoben- ꝛc. Auktion.

Donnerstag den 26. und **Freitag den 27. März** werde ich von **früh 9 Uhr** ab im **Auktions-Lokale,** Magazinstraße Nr. 1., wegen Geschäftsaufgabe **Tuche, Buckskins,** verschiedene **Rock-, Hosen- und Westenstoffe, Knöpfe, Schnallen,** fertige **Herrenanzüge, Reverenden,** ferner **Repositorien, Möbel,** eine **Schneiderwerkstätte, Schneiderhandwerkzeug** u. s. w. versteigern.

Rychlewski, kgl. Auktions-Kommissar.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Von heute ab werde ich im Keller des Hauses

Lindenstraße Nr. 4 b.

die zur **Herrmann Matschkeschen Konkursmasse** gehörigen **Lagerbestände,** und zwar:

24/4 Stückfaß Rhein- und Moselweine, 3000 Flaschen desgleichen, 10 Oxhoft echter **Bordeauxweine, 3000 Flaschen desgleichen,**

ferner bedeutende Quantitäten echter **Ungar-, Port-** u. **Burgunderweine, Sherry** und **Champagner** zu **festen** durch die Taxe normirten Preisen, in Partien bis zu 30 Quart (im Gebinde), oder 25 Flaschen herab freihändig verkaufen.

Der Verkauf findet im obengenannten Keller,

Lindenstraße Nr. 4 b.
täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags

statt; auch werden Bestellungen in meinem Komtoir, **kl. Gerberstraße Nr. 8.,** in den Geschäftsstunden entgegengenommen.

Hugo Gerstel,
Konkurs-Verwalter.

Für Gutsbesitzer!

Ich beabsichtige für meinen Sohn und einen meiner Verwandten zwei Güter von je 1600 bis 2500 und 1000 bis 1500 Morgen Größe in der Provinz Posen anzukaufen und leiste Anzahlungen nach Uebereinkommen. Da ich mich dieserhalb bereits mit dem Güter-Agenten Herrn **Isidor Licht** in **Posen** in Verbindung gesetzt habe, bitte ich etwanige Offerten **mit speciellen Beschreibungen der Guts- und Hypothekenverhältnisse baldigst an denselben** richten zu wollen.

Ich treffe Mitte April in Posen ein u. werde dann Besichtigungen vornehmen. Diskretion wird jedenfalls zugesichert.

Freiherr ***v. Werra-Harbu,***
Mecklenburg.

Landgüter von 100 bis 3000 Morgen Größe, darunter zwei von 2200 und ca. 1500 Morgen in Kujawien, mit hinreichenden Wiesen, komplettem Inventarium und vollständigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, von denen mir specielle Anschläge Seitens der Herren Verkäufer übergeben sind, weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15. in **Posen.**

Eine **Restauration** mit Schank, Obstgarten, Kegelbahn und 4 Morgen Acker, nahe an Posen, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Näh. **Alten Markt 76.** bei Herrn **Kolecki.**

Güter-Verkauf in Galizien.

Eine Herrschaft	von 9766 M.	incl. 8325 M.	Wald	für	36,000 Thlr.
Ein Rittergut	„ 1492 „	incl 910 „	Wald	für	9000 Thlr.
Ein dto.	„ 2937 „	incl. 1693 „	Wald	für	15,000 Thlr.
Ein dto.	„ 560 „	incl. 173 „	Wald	für	6300 Thlr.
Ein dto.	„ 112 „	incl. 7 „	Wald	für	2400 Thlr.

Näheres auf fr. Anfragen sub ***A. B. C.*** poste restante **Kattowitz, O.-S.**

Ein sehr rentables **Schank-Geschäft** in der lebhaftesten Gegend hiesiger Stadt ist unter günstigen Bedingungen **sofort** zu vermiethen. Näheres ***L. K.*** poste restante.

100,000 Thlr.

sollen in einer Post oder getheilt auf Landgüter zur 1. Stelle oder hinter Pfandbriefen ausgeliehen werden. Offerten von den Herren Besitzern werden mit Angabe der Grundsteuer, etwaigen landschaftlichen Taxen ꝛc. durch ***Leubuscher*** in **Berlin,** Schmidstraße 17a., erbeten.

Ein **neuer Kursus** für **Anfänger im Violinspiel** beginnt bei mir am 1. April. Honorar monatlich (wöchentlich 3 Stunden) 2 Thlr. Um recht schleunige Anmeldung bittet

Joseph Fröhlich,
Musiklehrer.
Langestr. 7., im Krain'schen Hause.

Ein junger Mann (Abiturient) erbietet sich, Schülern der Gymnasien und Realschulen bis incl. Secunda hinauf, Privat-Unterricht zu ertheilen.

Ansprüche sind bescheiden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Diätetische (Schroth'sche) Kur.

Naturgemäßes Heilverfahren von anerkannt überraschenden Erfolgen, besonders in nachstehenden Fällen:

Magen-, Leber-, Hämorrhoidal-Leiden, Hypochondrie, geschlechtlichen Schwächezuständen, beginnenden Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, Skropheln, Ausschlägen; **Frauenkrankheiten:** Bleichsucht, Hysterie, Gebärmutterleiden, Ausflüssen, Unfruchtbarkeit ꝛc.

Briefliche Anmeldungen wegen Aufnahme franko an

Dr. ***Kles*** in **Görlitz.**

Von heute ab habe ich mich in **Neustadt bei Pinne** niedergelassen.

Dr. Witkowski,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

600 Scheffel **weiße Eßkartoffeln,** 200 Scheffel **rothe Kartoffeln** sind ab Dominium **Zbęchy** bei Kriewen zu verkaufen.

Einige Schock veredelte **Aepfel- u. Birnenbäume,** Hochstämme, à 5 Sgr. pro Stück zum Aussuchen nach Wunsch sind Ober-Wilda Nr. 30 bei Posen zu verkaufen.

Alle Arten

Feld-Sämereien

in stets guter frischer Waare offerirt **billigst**

S. Halle,
Markt- und Schloßstr.-Ecke 84.

Für Kürschnermeister.

Pelzabfälle jeder Art werden gekauft. Franko-Offerten sind dem Spediteur Herrn ***Ernst Simon*** zu **Berlin** einzusenden.

Kiefer-Samen,

wie auch andere Waldsämereien, in frischer, zuverlässiger Qualität. Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen ꝛc. zu Kulturen und Parkanlagen offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preisverzeichnisse gratis. **Schönthal bei Sagan** in Nieder-Schlesien.

H. Gaertner.

Tapeten-Rouleaux

in den **geschmackvollsten Mustern,** sowie Gardinenstangen und Halter zu **auffallend billigen** Preisen bei

M. Basch, Breslauerstr. 36.

Eine standhaft gebaute **Getreide-Quetschmaschine** mit Walzen, so wie eine fast fertige **Schrotmühle** zum Handbetriebe sind **billigst** zu kaufen bei ***C. E. Beuth jun.,*** Graben Nr. 2.

Obstbäume,

Edel-Sorten in großer Auswahl, Aepfel und Birnen, Alleebäume, 6 bis 7 Fuß hoch zur Krone, à Schock 15 bis 16 Thlr., so wie Garten-Sämereien. Futter-Mohrrüben, weiße grünköpfige Riesen-, à Pfd. 10 Sgr. Garten-Mohrrüben, rothe Braunschweiger, à Pfd. 15 Sgr. Futter-Runkelrüben, lange, über der Erde wachsende, à Pfd. 6 Sgr. Desgl. Pohls Riesen-Runkelrübe, auch über der Erde, à Pfd. 10 Sgr. Gewöhnliche Akazien, hohe mit Kronen, à Schock 9 Thlr. ***C. Menke,*** Kunstgärtner.
Bogdanowo bei Obornik.

Glasirte Thonröhren

vorzüglichster Qualität

zu Wasserleitungen, Durchlässen, Kanalisirungen, Kloset-Anlagen ꝛc. in allen Dimensionen und beliebigen Quantitäten offerirt

die Fabrik-Niederlage
Posen, Schloßstraße Nr. 2.

Neuen amerikanischen

Pferdezahn-Mais,

in ganz vorzüglicher Qualität, offerirt **billigst**

S. Halle,
Markt- und Schloßstr.-Ecke 84.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von fertigen **Körben** aller Art, **Korbmöbel, Kinderwagen** und **Reisekörben** u. s. w. zu den allerbilligsten Preisen.

Posen, Friedrichsstraße Nr. 31.
Wiedner, vorm. ***Blankiewitsch,***
Korbmachermeister.

J. D. Garrett's, Buckau

anerkannt solide und in den bewährtesten Konstruktionen gebauten

Lokomobilen, Dreschmaschinen, Drillmaschinen

in jeder beliebigen Reihenentfernung, auch mit einer besonderen Vorrichtung, um gleichzeitig Klee breitwürfig säen zu können.

Pferdehacken für **Drills** passend, **Düngervertheiler** für **Guano, Kalk, Knochenmehl** u. s. w. empfehlen von unserem Lager hier zu Katalog-Preisen bestens zur Abnahme. Reparaturen aller Arten Maschinen führen wir in unserer Werkstatt billigst aus.

Shorten & Easton, Breslau, Tauenzienstraße 5.,
früher: ***Mac Andrew & Co.***

Frische grüne Rapskuchen und **Rapskuchenmehl,** sowie **Leinkuchen, bestes Fabrikat,** offerirt die neue Oelfabrik von

Werner & Pacully
in **Breslau,**
Comptoir: Ring Nr. 30.

Auswärtige Bestellungen zu den Osterfeiertagen auf **Fische** werden angenommen bei
M. Briske Wwe.

Leb. Fische Donnerst. Ab. b. **M. Briske Wwe.**

Fr. Kiel. **Sprotten** billigst bei **Kletschoff.**

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze bereitet, dient die Matico-Injektion als **sicheres und rasches Heilmittel gegen Gonorrhoe.** Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert-Kapseln unter dem Namen Capsules vegétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Maticopflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in **Posen** bei ***Elsner,*** Apotheker.

Natürliches

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen. Brunnenschriften bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich.

Die Brunnen-Direction
C. Oppel & Co.
in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Allen an Verdauungsschwäche, Magenkrampf, Gicht oder Rheumatismus Leidenden kann ich als vorzüglichstes Mittel dagegen **Dr. Hufelands Kräuter-Essenz*)** empfehlen.

Berlin. Dr. **Grieser,** Sanitätsrath.

*) Zu haben in Fl. à 10 Sgr. bei **H. Moegelin,** Bergstr. 9.

Tannin-Balsam-Pomade

von **ausgezeichneter** Wirkung gegen Ausfallen und Grauwerden der Haare, à Büchse 10 Sgr.

***Elsners* Apotheke.**

Frische Rapskuchen, **bester Qualität,** aus der Fabrik des Herrn ***Julius Schottländer*** in **Breslau,** sind stets vorräthig bei

Elias Basch
in **Posen.**

Hav.-Aussch. à Stck. 6 Pf.
Hav.-Aussch. à Stck. 6 Pf.

E. Güttler,
Breslauerstr. 20.

Hav.-Aussch. à Stck. 6 Pf.
Hav.-Aussch. à Stck. 6 Pf.

Frischen fetten grünen geräucherten und marinirten **Lachs,** große geräucherte **Aale** u. **Aalroulade,** sowie große fette Danziger **Speck-Flundern** und große Elbinger **Neunaugen** empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Gr. Hechte u. Zand. Donnerst. Abend b. Kletschoff.

Die so beliebt gewordenen **Rio del Norte-Cigarren** pro 1000: $9\frac{2}{3}$ Thlr., pro 100: 1 Thlr. sind wieder eingetroffen.

Isidor Appel, Bergstr. 7.

Mazzes

in schöner, heller Qualität offerirt billigst

Salomon Pinski,
Judenstr. 26., 1. Etage.

על פסח בהכשר

empfiehlt das beste **Backobst** sowie **frische Tafelbutter** in langen Klößen zu den billigsten Preisen ***Kletschoff.***

Frankfurter, Hannöversche und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

225,000

als höchster Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist. Unter 17,800 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von **225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 77mal 2000, 106mal 1000 ꝛc.**

Jedermann erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen. Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste **Garantie** und versenden wir solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Schon am 16. April 1868 findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Original-Staatsloos kostet Thlr. 2
1 halbes oder $^{2}/_{4}$ do. " Thlr. 1

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die **amtliche Liste** und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direkt zu wenden an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft
in **Hamburg.**

Zur **k. preuß.** 150. **hannoverschen Lotterie,** Ziehung 4. Klasse den 6. April c., Hauptgewinne

36,000,

24,000, 12,000 Thlr. ꝛc. ꝛc. offerire ich von der k. preuß. Regierung ausgegebene Orig.-Loose, $^{1}/_{4}$ à 7 Thlr., $^{2}/_{4}$ und $^{4}/_{4}$ pro rata.

Theodor Dellevie in **Altona,** Langestraße Nr. 52.

Frankfurter Lotterie.

Haupt-Ziehung beginnt demnächst.

Gewinne: Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc. etc.

$^{1}/_{4}$ Original-Loos à Thlr. 12. 26 Sgr.
$^{1}/_{2}$ " " " " 25. 22 "
$^{1}/_{1}$ " " " " 51. 13 "

Ziehungslisten und Gewinne erfolgen pünktlich durch den Haupt-Kollekteur ***Anton Horix*** in Frankfurt a. M.

Am 8. April d. J.

beginnt die **Hauptgewinnziehung** letzter Klasse der **Frankfurter Stadt-Lotterie,** enthält **26,000** Loose mit **13,600** Gewinnen von Fl. **200,000, 100,000,** 50,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000 u. s. w.

Originalloose, ganze 51 Thlr. 13 Sgr., halbe 25 Thlr. 22 Sgr., Viertel- 12 Thlr. 25 Sgr., Achtel- 6 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages die königl. preuß. Hauptkollektion von

J. S. Rosenberg in **Göttingen.**

Breite-Straße Nr. 12.
ist vom 1. Oktober cr. eine große Wohnung zu vermiethen.

Lindenstr. 5. 2 Tr. e. St. m. Kab. zu verm.

In meinem neuerbauten Hause, gr. Gerberstraße 2., sind noch einige herrschaftliche Wohnungen von Johanni c. zu vermiethen.

S. Rosenberg, gr. Gerberstr. 49.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60. sind **3 Stuben,** (unter diesen eine große dreifenstrige) sich zu einem Geschäft oder Werkstelle eignend, sogleich zu vermiethen. Näheres beim Hausknecht drei Tr., oder St. Martin 9. zwei Tr.

Halbdorfstr. 10 b., 1. St., sind 2 und 3 Stuben zu verm. und vom 1. April zu beziehen.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen bei ***C. Bardfeld,*** Neuestr. 4.

Ein **Gemüse-** und **Obstgarten** ist zu vermiethen **Fischerei 7.**

Ein großes möblirtes Zimmer zu vermiethen **kl. Gerberstraße 8.,** drei Treppen rechts.

Friedrichsstr. 19., 2 Tr., 2 möbl. St. z. v.

Markt 85., 1 Tr., 1 mbl. St. f. 3 Thlr. z. v.

Ein junger Mann mit guten Attesten, der bereits einige Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort ein Unterkommen auf dem Dominium **Zbęchy** bei Kriewen. Gehalt 60 Thlr.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsschreiber** wird zum 1. April auf dem Dom. ***Strzalkowo*** gesucht Gehalt 100 Thlr.

Im **Putzmachen** geübte Damen (aber nur solche) werden gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bediente, eine Wirthin und **ein Gärtner** finden auf dem Dom. **Skubarczewo** sofort oder zum 1. April eine Anstellung.

Meldungen können am 27. d. Mts., Freitag, 9 Uhr im **Hôtel de Rome** beim Portier persönlich stattfinden. Die Herrschaft ist um diese Zeit dort anwesend.

Ein solider **Oberkellner** und eine **Hôtel-Köchin** mit hohem Gehalt, können vom 1. April Stellung bekommen durch das

Central-Vermiethungsbureau
von
J. Baro,
Königsstraße 17. (Volksgarten.)

Ein junger Mann, Sekundaner, sucht in einem Komtoir eine Stelle mit freier Station als **Lehrling.**

Gefällige Offerten beliebe man unter ***J. K.*** poste rest. **Posen** einzusenden.

Rock-Schneider
finden Beschäftigung bei
B. Buckwitz in **Breslau.**

Geübte **Nätherinnen** finden sofort Beschäftigung **Wilhelmsstraße 26.**

Ein verheiratheter Förster

mit wenig Familie, 40 Jahre alt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder bald eine Stellung, hier oder auswärts. Gef. Off. wolle man unter Chiffre ***Cl. 23.*** im Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 28. niederlegen.

Ein **Wirthschafts-Inspektor** in den besten Jahren, in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert, der in der Neumark, in der Provinz Sachsen und in Westpreußen auf großen Gütern konditionirt, eine Reihe von Jahren große Güter selbstständig bewirthschaftet hat, u. mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stellung als Ober-Inspektor oder Administrator. Gefäll. Adressen an Lehrer ***Holder-Egger*** in **Graudenz.**

Erscheint Montag und Donnerstag.

Kujawisches Wochenblatt.

Abonnementspreis vierteljährlich $12\frac{3}{4}$ Sgr.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Abonnements-Einladung.

Beim Ablaufe des Quartals erlauben wir uns zum Abonnement auf das in unserem Verlage erscheinende **„Kujawische Wochenblatt“** ergebenst einzuladen.

Nach wie vor werden unsere Bestrebungen darauf gerichtet sein, durch regelmäßig erläuternde Artikel der Tagesfragen, durch übersichtliche Mittheilung wichtiger Tagesereignisse, durch wahrheitsgetreue Berichte der Reichstags-Verhandlungen, durch ausführliche Korrespondenzen über lokale und provinzielle Angelegenheiten und durch ein unterhaltendes Feuilleton, den Ansprüchen unserer Leser nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Inserate, die in hiesiger Stadt wie in ganz Kujawien die vortheilhafteste Verbreitung finden, werden mit $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die dreigespaltene Korpuszeile berechnet. Uebersetzungen in die polnische Sprache gratis. Wiederholungen größerer Inserate angemessenen Rabatt.

Alle königl. Postanstalten nehmen zum vierteljährlichen Abonnementspreise von $12\frac{3}{4}$ Sgr. Bestellungen an.

Inowraclaw, im März 1868.

Die Redaktion.

Hermann Engel,
Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Gestern früh 4 Uhr entriß uns nach Gottes unerforschlichem Rathschluß der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes Lenchen im zarten Alter von $2\frac{3}{4}$ Jahren. Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmsstraße 25., aus statt.

Die tiefbetrübten Eltern
Otto Hoppe nebst Frau.

Heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr verschied hier nach längeren Leiden der königl. Regierungs-Ober-Buchhalter a. D. Herr **August Grottke.**

Es zeigen dies statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Unruhstadt, den 22. März 1868.
die Hinterbliebenen.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 25. März. **Die Waise aus Lowood.** Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag den 26. März. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Freitag den 27. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Benfiz für Frau **Könen.** Zum ersten Male: **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Bitte um Belehrung.

Auf welche Weise sollen die Abonnenten in diesem Monate ihre Abonnementbillets anbringen, wenn „die Afrikanerin“ wöchentlich mehrere Male auf dem Repertoir steht und neben den Benefizen auch andere Vorstellungen wiederholt zur Aufführung gelangen.

Mehrere Abonnenten.

Mellini's Theater.



Im Saale des **Volksgartens** Donnerstag den 26. März große Extra-brillante Vorstellung des Professors

H. Mellini.

Entrée: Sperrsitz 10 Sgr., Saal und Gallerie 5 Sgr.

Billets zu Sperrsitzen sind am Tage bis Nachmittags 5 Uhr in der Musikalien-Handlung der Herren ***Schlesinger & Spiro*** und Abends an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

In dieser Vorstellung ist das Rauchen nicht gestattet.

Börsen-Telegramme.

Wegen Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 25. März 1868.

Des heutigen katholischen Feiertages wegen keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. März. Wind: NW. Barometer: 27[10]. Thermometer: Früh 5° +. Witterung: Bewölkter Himmel.

In **Roggen** ist der Standpunkt der Preise so hoch wie gestern. Waare, wenig angeboten und wenig begehrt, ist in beschränktem Verkehr. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis $74\frac{1}{2}$ Rt.

Weizen behauptet, aber sehr still.

Hafer loko und Termine im Werthe kaum verändert.

Rüböl sehr still und nur eben preishaltend. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $10\frac{7}{12}$ Rt.

Spiritus ziemlich fest eröffnend, ermattete im Laufe des Marktes und schließt kaum auf gestrigem Standpunkte. Das Geschäft ist wenig umfangreich gewesen. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis $19\frac{7}{8}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai $91\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $91\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $92\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 75—$75\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $74\frac{1}{2}$ Rt. bz., April-Mai $74\frac{3}{4}$ a 74 a $\frac{1}{4}$ bz., Mai-Juni $74\frac{1}{2}$ a $73\frac{3}{4}$ a 74 bz., Juni-Juli $72\frac{3}{4}$ a 72 a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August 66 a $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz.

Gerste loko pr 1750 Pfd. 51—59 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33—37 Rt. nach Qualität, $33\frac{1}{2}$ a $35\frac{1}{2}$ Rt. bz., April-Mai $33\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bz., Mai-Juni $34\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli $34\frac{7}{8}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August $33\frac{1}{4}$ a $32\frac{1}{2}$ bz. u. Gd, 33 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 70—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 70—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 77—86 Rt.

Rübsen, Winter- 76—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $10^{11}/_{24}$ Rt. bz., per diesen Monat $10\frac{1}{2}$ Rt., März-April $10\frac{1}{2}$ Rt., April-Mai $10\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Mai-Juni $10^{17}/_{24}$ bz., Juni-Juli $10\frac{3}{4}$ bz., Juli-August $10\frac{5}{6}$ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 a $^{1}/_{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{12}$ bz.

Leinöl loko 13 Rt. Br., nahe Lief. 13 Rt. Br. inkl. Faß.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $19\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat $19\frac{5}{6}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz., Br. u. Gd., März-April $19\frac{5}{6}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., April-Mai $19\frac{11}{12}$ a 20 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $20\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ bz. u. Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Juni-Juli $20\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Juli-August $20\frac{7}{8}$ a $^{17}/_{24}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., August-Septbr. $21\frac{1}{12}$ a 21 bz., Septbr.-Oktbr. 20 a $\frac{1}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{7}{12}$—$6\frac{1}{3}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $6\frac{1}{3}$—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. $5\frac{7}{12}$—$5\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{4}$—5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 24. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Kühl. Wind: NW. Barometer: 27. 7. Morgens + 2° R.

Weizen fester, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. nach Qualität 96—$104\frac{1}{2}$ Rt. bz., weißer 100—108 Rt., bunter 96—104 Rt. bz., ungarischer 92—98 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $101\frac{3}{4}$, 102 Rt. bz., Mai-Juni $101\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Roggen wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. 74 a $78\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität bz., geringer galiz. 72 a 74 Rt. bz., pr. Frühjahr $74\frac{1}{2}$, 75, $74\frac{3}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $74\frac{1}{2}$, 75, $74\frac{3}{4}$ bz., Juni 75 bz., Juni-Juli 73 Br., $72\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste geschäftslos, loko p. 1750 Pfd. Oderbr. 53 Rt., schlesische und mährische 53—$54\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer matt, loko p. 1300 Pfd. 36—$38\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 38, $38\frac{1}{4}$ Rt. bz.

Erbsen flau, loko 65—68 Rt. bz., feine Koch- 72 Rt. bz., pr. Frühjahr Futter- 70 Rt. Br.

Rüböl matt, loko $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., pr. März $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ bz., $10\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{3}{4}$ Br., $10\frac{2}{3}$ Gd.

Rapskuchen, hiesige $2\frac{1}{3}$ Rt. bz. u. Br., fremde 2 Rt. $6\frac{1}{2}$ Sgr. bz.

Spiritus fester, loko ohne Faß $20^{7}/_{24}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bz., pr. Frühjahr $20\frac{1}{6}$ Rt. bz., Gd. u. Br., Mai-Juni $20^{11}/_{24}$, $20\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $20\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Juli-August 21 Gd.

Angemeldet: 100 Wispel **Gerste,** 300 Wispel **Hafer,** 20,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: **Weizen** 102 Rt., **Roggen** $74\frac{3}{4}$ Rt., **Rüböl** $10\frac{1}{2}$ Rt., **Spiritus** $20\frac{1}{6}$ Rt.

Petroleum loko $6\frac{3}{4}$ Rt. bz, pr. Septbr.-Oktbr. $6\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Leinsamen, Rigaer $11\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Rt. bz.

Aktien. Vulcan 111—$112\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 115 Br. (Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 24. März 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	118—120	115	107—110	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	115—117	110	104—107	"
Roggen, schlesischer	89	88	85—86	"
do. fremder	85	83	79—81	"
Gerste	63—66	60	56—58	"
Hafer	41—42	40	38—39	"
Erbsen	78—80	76	73—75	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	200 Sgr.	190 Sgr.	180 Sgr.
Winterrübsen	188 "	178 "	168 "
Sommerrübsen	174 "	164 "	154 "
Dotter	168 "	158 "	148 "

Breslau, 24. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, matt, ordin. $11\frac{1}{2}$—12, mittel $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$, fein 14—$14\frac{1}{2}$, hochfein $14\frac{3}{4}$—15. — **Kleesaat** weiße, flau, ordin. 14—$15\frac{1}{2}$, mittel 16—$17\frac{1}{2}$, fein 18—$19\frac{1}{2}$, hochfein $20\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. März und März-April $70\frac{3}{4}$ Br., April-Mai 71—$70\frac{3}{4}$—71 bz. u. Br., Mai-Juni $71\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$71\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $70\frac{1}{4}$ Gd., 71 Br.

Weizen pr. März 94 Br.

Gerste pr. März 58 Br.

Hafer pr. März $52\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 53 Br.

Raps pr. März $93\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl wenig verändert, loko $10\frac{1}{6}$ Br., pr. März und März-April 10 bz., April-Mai 10 bz. u. Br., Mai-Juni $10\frac{1}{6}$ Br, Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{7}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. $10\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus fest, gek. 10,000 Quart, loko $19\frac{1}{3}$ Br., **$18\frac{7}{8}$ Gd.,** pr. März

und März-April 19 Gd., April-Mai 19⅛ Gd., Juni-Juli 19¾ Gd., Juli-August 20 Gd., 20⅛ Br.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 24. März. Weizen 90—96 Rt., Roggen 77—80 Rt., Gerste 50—56 Rt., Hafer 35—36 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 20⅓ Rt., pr. März-April 20 1/12 Rt., April-Mai 20⅛ Rt., Mai-Juni 20⅝ Rt., Juni-Juli 20¾ Rt., Juli-August 21⅙ Rt., August-Sept. 21½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko fehlt, pr. März 19 5/12 Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 24. März. Wind: W. Witterung: Bewölkt. Morgens 5° Wärme. Mittags 5° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—71 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 70—72 Thlr., feinste Qualität bis 74 Thlr. bezahlt, Futtererbsen 64—68 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 59—63 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 20⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 23. März. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1380 Stück Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft lieferte auch heute für die Einbringer keine günstigen Resultate, da es sich bei den bedeutenden Zutriften mit Rücksicht auf den schwachen Export und geringen Bedarf für Platz und Umgegend nur zu sehr gedrückteren Preisen realisiren ließ; für 1. Qualität wurden 16—17 Rt., für 2. 14—15 Rt. und für 3. 9—10 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht gewährt.

2840 Stück Schweine. Der Handel verlief noch träger, als vorwöchentlich, da theils die großen Bestände aus dem letzten Markte, theils die frische starke Zufuhr den Handel sehr beschränkten; die Preise blieben deprimirt und galt beste feinste Waare nur 16—17 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

2197 Stück Schafvieh; wegen der in letzterer Zeit stattgehabten ungünstigen Märkte war heute derselbe nur schwach beschickt, weshalb der Handel reger sich abwickelte und der Markt von der Waare geräumt wurde; 40 Pfd. schwere Waare mit der Wolle wurden mit 7½ Rt. bezahlt.

953 Stück Kälber überstiegen auch den gegenwärtigen Bedarf und fanden nur Mittelpreise. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 24. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen fest, bunter 735, hellbunter 810, hochbunter 830 Fl. Roggen ohne Umsatz, loko 570 Fl. Kleine Gerste 414, große Gerste 450 Fl. Weiße Erbsen 527 Fl. Hafer loko 300 Fl. Spiritus loko 21⅛ Thlr. Stärkere Kauflust befestigte Preise.

Königsberg, 24. März, Nachmittags. Wetter: Rauh. Weizen flau, bunter 120 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht steigend, pr. März 91½, pr. Frühjahr 91½, pr. Mai-Juni 89, pr. Herbst 72 Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht stille, loko 72 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht matt, loko 43, pr. Frühjahr 42 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 90 Sgr. Spiritus 8000 % Tralles loko 21⅓, pr. Frühj. 21¼ Thlr.

Köln, 24. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Veränderlich. Weizen loko 10⅓, pr. März 9, 14½, pr. Mai 9, 13, pr. Juni 9, 13. Roggen loko 8, 10, pr. März 7, 28, pr. Mai 8 1/60, pr. Juni 8. Rüböl loko 12, pr. Mai 11 19/20, pr. Oktober 12¼. Leinöl loko 12 5/10.

Hamburg, 24. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, auf Termine gefragter. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 177½ Bankothaler Br., 176½ Gd., pr. März-April 177½ Br., 176½ Gd., pr. Frühjahr 177 Br., 176½ Gd. Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 135 Br., 134 Gd., pr. März-April 133 Br., 132½ Gd., pr. Frühjahr 132 Br., 131½ Gd. Hafer sehr still. Rüböl still, loko 23⅜, pr. Mai 23½, pr. Oktober 24. Spiritus ohne Kauflust, 28½. Kaffee fest, aber ruhiger. — Veränderliches Wetter.

Bremen, 24. März. Petroleum, Standard white, loko 5⅓.

London, 23. März, Nachmittags. Viehmarkt. Am Markte waren 3260 Stück Hornvieh und 24,730 Stück Schafe. Der Handel mit Hornvieh war sehr lebhaft; die Zufuhren, englische sowie fremde, klein. Mit Schafen war der Handel schleppend, die Preise eher fester, englische Zufuhr groß. Preise für Hornvieh 4 Sh. 2 D. a 4 Sh. 10 D., für Schafvieh 4 Sh. 2 D. a 4 Sh. 10 D.

Liverpool (via Haag), 24. März, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Sehr fest.

New Orleans 10⅜, Georgia 10⅛, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8⅝, good middling Dhollerah 8½, Bengal 7⅝, good fair Bengal 8, New fair Domra 8⅞, good fair Domra 9, Pernam 10½, Egyptische 11.

Liverpool, 24. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizengeschäft bedeutend, besonders weißer gefragt. Preisabschlag vom Freitag völlig wieder eingeholt.

Manchester, 24. März, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 12½ D., 30r Water, bestes Gespinnst 15¼ D., 40r Mayoll 13¾ D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16 D., 60r Mule, für Indien und China passend 17½ D. Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 132 D., do. gewöhnliche gute Makes 126 D., 43 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 150 D. Ruhig, fest.

Paris, 24. März, Nachmittags. Rüböl pr. März 100, 00, pr. Mai-August 95, 00, pr. Septbr.-Dezbr. —. Mehl pr. März 92, 50, pr. Mai-Juni 90, 50 Hausse. Spiritus pr. März 82 Hausse.

Amsterdam, 24. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine fest, pr. Mai 291, pr. Juni 287, pr. Juli 278.

Antwerpen, 24. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Cerealien fester. Verkäufer zurückhaltend.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Hausse. Raffinirtes, Type weiß, loko 44 bz. u. Br. Auf Lieferung andauernd geschäftslos.

Petersburg, 24. März. Produktenmarkt. Gelber Lichttalg pr. August mit Handgeld 47½. Roggen pr. Mai 10.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24 März	Nachm. 2	27" 6''' 14	+ 3°8	NNW 2	trübe. Cu st.
24. „	Abnds. 10	27" 6''' 91	+ 2°6	SO 0	halb heiter. St. [1]
25. „	Morg. 6	27" 7''' 50	— 0°1	N 0	bedeckt. Nebel. St.

[1] Regen- u. Schneemenge: 46,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. März 1868 Vormittags 8 Uhr 7 Fuß 4 Zoll.
„ „ 25. „ „ „ „ 6 „ 11 „

Telegramm.

Wien, 25. März. Die „Neue Freie Presse" behauptet, Frankreich habe zu erkennen gegeben, es wünsche demnächst mit den Mitunterzeichnern der Verträge von 1815 in Erwägung zu ziehen, ob und welche gemeinsamen Schritte Angesichts der das Königreich Polen vernichtenden Akte einzuschlagen. (?)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. März 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅝ bz
do. 54, 55, 57	4½	95¾ bz
do. 56	4½	96 bz
do. 1859, 1864	4½	95¾ bz
do. 50, 52 conv.	4	89¾ bz
do. 1853	4	89¾ bz
do. 1862	4	89¾ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kurh.40 Thlr.Loose	—	55½ etw bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	78⅛ B
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	96¼ bz
do. do.	3½	77¾ B
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76½ bz
do.	4	85⅞ bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	83¾ G
Pommersche	3½	75¾ B
do. neue	4	85⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Schlesische	3½	83 B
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76½ G
do.	4	82¼ bz
do. neue	4	82½ bz
do. do.	4½	90⅝ B
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅝ B
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	89 B
Preußische	4	88⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	92 G
Schlesische	4	91 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¾ G
do. National-Anl.	5	56½ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	66 bz
do.100fl.Kred.Loose	—	78 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	72⅞ bz ult. 72¾
do.Pr.-Sch.v.1864	—	50⅝ bz [-⅞ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	63½ G
Italienische Anleihe	5	47¼ bz ult.47¼-⅛ [bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	65 G
6. do.	5	77¾ bz
Englische Anl.	5	83½ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	52⅛ G
do. v. J. 1862	5	83½ bz
do. 1864	5	87½ B
do. engl.	5	86½ B
doPr.-Anl.1864	5	105⅝ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 66 B
do. kl.	4	64¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	91½ etw bz
Pfdbr. n. t. SR.	4	60¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	96½ G
Amerik. Anleihe	6	76-75⅞ bz ult.75⅞
NeueBad.35fl.Loose	—	29½ etw bz [bz
DessauerPräm.Anl.	3½	94½ B
LübeckerPräm.Anl.	3½	47½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	158 G
Berl. Handels-Ges.	4	113½ bz
Braunschwg. Bank-	4	99½ B
Bremer do.	4	113⅛ G
CoburgerKredit-do.	4	77½ G
Danzig. Priv.-Bk.	4	108½ B
Darmstädter Kred.	4	90⅞ bz
do. Zettel-Bank	4	94⅞ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	113½ G
Genfer Kreditbank	4	24¾ bz B
Geraer Bank	4	96⅞ B
Gothaer Privat do.	4	92 bz
Hannoversche do.	4	84 G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	93 etw bz
Luxemburger Bank	4	92 Kl bz
Magdeb. Privatbk.	4	95½ G
Meininger Kreditbk.	4	94 bz
Moldau. Land. Bk.	4	23et bz L vll. 67 B
Norddeutsche do.	4	118½ G
Oestr. Kredit- do.	5	83⅞ bz ult. 83¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	88 bz
Posener Prov. Bank	4	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 bz
Schles. Bankverein	4	112½ G
Thüring. Bank	4	68 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	110½ B
Weimar. Bank.	4	84¾ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ etw bz
do. do. Certific.	4½	100¾ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	78 bz G
do. II. Em.	5	81⅞ bz
Bergisch-Märkische	4½	96 etw bz
do.II.Ser.(conv.)	4½	93¼ bz
do.III.S.3½(R.S.)	3½	78½ B
do. Lit. B.	3½	78½ B
do. IV. Ser.	4½	91½ G
do. V. Ser.	4½	91 bz G VI 89
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ G [B
do. II. Em.	4½	— —
III.S.(Dm.-Soest	4	82½ G
do. II. Ser	4½	90¾ G
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	96¼ G
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	91 bz G
do. II. Em.	4	91 bz G
Berl.Potsd.Mg.A.	4	87½ G
do. Litt. B.	4	87¼ G
do. Litt C.	4	84⅞ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85½ bz G
Berl.-Stet.III.Em	4	83¼ G
do.IV.S.v.St.gar.	4½	94¼ bz VI 83½ [B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Minden	4½	97½ bz
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	85 B
do. III. Em.	4	83 bz
do.	4½	93½ G
do. IV. Em.	4	83⅛ bz G
do. V. Em.	4	83⅛ bz G
Cos. Oderb.(Wilh.)	4	82 bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87 B
Magdeb. Halberst.	4½	96½ G
Magdeb. Wittenb.	3	67¾ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85⅛ G
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. S.	4	84¾ G
do. conv.	4	87⅞ bz
do. conv. III. Ser.	4	85¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 bz
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	86 G
do. Litt. B.	3½	78 bz G
do. Litt. C	4	85½ G
do. Litt. D.	4	85½ G
do. Litt. E.	3½	77⅝ G
do. Litt. F.	4½	93¼ bz
Oestr. Französ. St.	3	259 bz, n. 254 bz
Oestr.südl.Staatsb.	3	215½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91½ G
do. 1862	4½	91½ G
do. v. Staat garant	4½	95½ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	92¾ G
do. II. Em.	4½	92¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81½ G
do. III. Ser.	4½	90 B
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos.II.Em.	4½	— —
do. III.Em.	4½	— —
Thüringer	4	88 G
do. II. Ser.	4½	87½ G
do. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	36½ bz
Altona-Kieler	4	118 bz
Amsterd. Rotterd.	4	102½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	4	208 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
Berl. Potsd. Magd.	4	192 bz
Berlin-Stettin	4	137½ bz
Berlin-Görlitz	4	78½ bz
do. Stamm-Prior.	5	96¾ bz
Böhm. Westbahn	5	64¼ bz G ult.—
Bresl. Schw. Freib.	4	119¾ etw bz G
Brieg-Neiße	4	93¾ B
Cöln-Minden	4	136¼ bz
Cos. Oderb.(Wilh.)	4	85⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4½	88½ bz G
do. do.	5	91⅞ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	89⅞ bz G ult.—
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 B
Märkisch-Posen	4	68¾-⅞ bz
do. Prior.-St.	5	86½ bz
Magdeb. Halberst.	4	166¼ etw bz
Magdeb. Leipzig	4	203et bz n.189½ G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127½ bz
Mecklenburger	4	75 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschles. Märk.	4	89⅝ bz
Niederschl. Zweigb.	4	73 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	97¼ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	189 bz
do. Lt.B.	5	165 bz
Oest. Franz. Staat.	5	148¾ bz ult. do.
Oest.sdl.StB(Lom)	5	101 et bz ult.101-[100¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	77½ bz
Rheinische	4	119 bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81 B
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	132¼ bz, l. —

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ bz
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	89⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	160 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	138 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109½ G
Minerva, Brgw. A.	5	37½ bz B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	397 G

Wechsel-Kurse vom 24. März.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143¾ bz
do. 2 M.	3½	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	88¾ bz
do. do. 2 M.	4	88⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 28 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	57 — G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84 bz

Die Börse war geschäftslos und eher etwas matter, und läßt sich von dem Geschäft gar nichts sagen; Spekulationspapiere und Eisenbahnen waren still; Preußische Fonds waren unbelebt und unverändert, Prioritäten eher etwas matter, nur Aachen-Mastrichter 3. und 5. Emission etwas besser; von russischen waren nur Kozlow-Woronesch in besserem Verkehr. Amerikaner und Italiener blieben unbelebt. Wechsel ohne Verkehr und ohne Veränderung. — Rudolfsbahn 71¾ B. Ostpreußische Stamm-Prioritäten um 2 pCt. gewichen, blieben über Notiz zu lassen. Die Stammaktien waren unverändert Geld.

Breslau, 24. März. Feste Stimmung bei mäßig belebtem Verkehr und gut behaupteten Kursen. Amerikaner und Italiener etwas theurer. Oestr. Valuta begehrt und steigend. Oderberger Eisenbahnaktien und Minerva-Bergwerksaktien zur höheren Berliner Notiz offerirt. Preußische Fonds in besserer Nachfrage.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 72¾ G. do. 1864 50⅛ bz. Bayrische Anleihe —. Minerva 38⅜-38 bz u B. Schlesische Bank 112 G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 83¾ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prioritäten 78⅛ B 77⅞ G. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93¾ B. do. Lit. G. 92½ B 92 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91⅝ B 91⅛ G. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 120 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 188¾ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 77¾-⅝ bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 78 B. Kosel-Oderberg 86 bz u B. Amerikaner 75⅞ bz. Ital. Anleihe 47¼ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. März, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 75½, Kreditaktien 195½, steuerfr. Anleihe 51⅝, 1860er Loose 72¾, 1864er Loose 88¾, National-Anleihe 55½, Darmstädter Bankaktien 232½, Staatsbahn 259⅞, Baierische Prämienanleihe 98½, Badische Prämienanleihe 98⅜. Geschäftslos

Frankfurt a. M., 25. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr still. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 194¾, Staatsbahn 259¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 102⅞. 5 % östr. Anleihe von 1859 64¼. Oestr. National-Anl. 54⅞. 5 % Metalliques —. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 51½. 4½ % Metalliques 42½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländische 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅜. Oestreich. Bankantheile 728. Oestr. Kreditaktien 195. Darmstädter Bankaktien 232. Rhein. Eisenbahn 119½. Meininger Kreditaktien 93. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 259½. Oestreich. Elisabethbahn 120. Böhmische Westbahn 64. Ludwigshafen-Bexbach 156⅜. Hessische Ludwigsbahn 132⅜ B. Darmstädter Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 55¼. Bayerische Prämien-Anl. 98⅜. Neue Badische Prämienanleihe 98¼. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 64¾ B. 1860er Loose 72⅜. 1864er Loose 88¾. Russ. Bodenkredit 76⅞.

Frankfurt a. M., 24. März, Abends. Effekten-Societät. Wenig belebt. Amerikaner 75 5/16, Kreditaktien 195, steuerfreie Anleihe 51½, 1860er Loose 72⅜, 1864er Loose 89, National-Anleihe 54¾, 5 % Anleihe de 1859 64, Staatsbahn 259⅜.

Hamburg, 24. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehe geschäftslos, Italiener, Amerikaner fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85½. National-Anleihe 56. Oestreich. Kreditaktien 82⅜. Oestr. 1860er Loose 72. Staatsbahn 546½. Lombarden 369½. Italienische Rente 46⅜. Mexikaner —. Vereinsbank 111⅛. Nordd. Bank 119½. Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn 95⅜. Altona-Kiel 117⅜. Finnländ. Anleihe 80. 1864er ru. Prämien-Anleihe 99⅞. 1866er russ. Prämien-Anleihe 97⅞. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 68½. Diskonto 2 %.

London lang 13 Mk. 6⅜ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8 Sh. bz. Amsterdam 35, 48 bz. Wien 86¾ bz. Paris 187¼ bz. Petersburg 29 bz.

Wien, 24. März. [Anfangskurse.] Fest. 5 % Metalliques 57, 10. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. Nationalanlehen 64, 30. Kreditaktien 189, 90. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 252, 10. Galizier 203, 50. London 115, 00. Hamburg 85, 20. Paris 45, 70. Böhmische Westbahn 147, 00. Kreditloose 131, 75. 1860er Loose 82, 70. Lombardische Eisenbahn 170, 30. 1864er Loose 86, 50. Silber-Anleihe 73, 00. Napoleonsd'or 9, 21.

Wien, 24. März. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Ziemlich fest.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 58, 80. 5 % Metalliques 57, 10. 1854er Loose 75, 50. Bankaktien 709, 00. Nordbahn 173, 00. National-Anlehen 64, 00. Kreditaktien 189, 70. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 251, 80. Galizier 203, 50. Czernowitzer 178, 00. London 115, 00. Hamburg 84, 80. Paris 45, 65. Frankfurt 96, 00. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 146, 00, Kreditloose 131, 85. 1860er Loose 82, 50. Lombard. Eisenbahn 170, 00. 1864er Loose 86, 70. Silber-Anleihe 73, 00. Anglo-Austrian-Bank 115, 25. Napoleonsd'or 9, 20. Dukaten 5, 42. Silberkupons 112, 75.

Wien, 24. März. [Abendbörse.] Flau. Kreditaktien 188, 80, Staatsbahn 251, 30, 1860er Loose 82, 00, 1864er Loose 86, 10, Galizier 203, 50, Lombarden 169, 10, Napoleonsd'or 9, 21.

Paris, 24. März, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3 % Rente 69, 20, Italienische Rente 47, 55, Lombarden 378, 75, Staatsbahn 552, 50, Amerikaner 81⅜.

Paris, 24. März, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 12½ — 69, 15. Ital. 5 % Rente 47, 50. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 551, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 266, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 375, 00. Oestr. Anleihe de 1865 Baisse 350, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅜.

Wechselnotirungen: Berlin 365. Hamburg 185⅜. London 25, 17.

London, 24. März, Nachmittags 4 Uhr. Metalliques de 1859 64½.

Konsols 93⅛. 1 % Spanier 35⅜. Italienische 5 % Rente 47¼. Lombarden 15. Mexikaner 15⅜. 5 % Russen de 1822 83⅜. 5 % Russen de 1862 84¼. Silber 60⅞. Türk. Anleihe de 1865 33 7/16. 6 % Verein. St. pr. 1882 72⅛.

Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9½ Sch. Wien 11 Fl. 82½ Kr. Berlin 6, 26¾. Frankfurt 120⅜. Petersburg 32 3/16.

Amsterdam, 24. März, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5 % Metalliques Lit. B. 66¼. 5 % Metalliques 47⅝. 2½ % Metalliques 23¾. Oestr. National-Anleihe 52⅜. Oestreich. 1860er Loose 434. Oestr. 1864er Loose 89. Silberanl. 58¾. 5 % östr. steuerfreie Anl. —. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5 % Russen V. Stieglitz 60⅜. 5 % Russen VI. Stieglitz 72⅛. 5 % Russen de 1864 84⅜. Russ. Prämien-Anl. von 1864 —. Russ. Prämien-Anl. von 1866 193¼. Russische Eisenbahn 191. 6 % Ver. St. pro 1882 74⅞.

Londoner Wechsel, kurz 11, 88.

Rotterdam, 24. März, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 53¾. Oestreich. National-Anleihe 52¼. Oestr. 5 % Metalliques 47 13/16. Oestr. Silberanleihe 1864 59½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 191, 25. Russ. Prämien-Anl. 196, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 74¾. Inländ. 3 % Spanier 32½. London 3 Monat 11, 85. Paris 3 Monat 47, 00.

Petersburg, 24. März. [Schlußkurse.] Fest. Große Eisenbahnaktien zu 118 schließlich Abgeber.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 33 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 29 11/16. do. auf Amsterdam 3 Mt. 163¼. do. auf Paris 3 Mt. 344½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 122½. 1866er Prämien-Anleihe 119¾. Imperials — Rb.

Newyork, 24. März, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109⅜. Goldagio 38⅜. Bonds de 1882 110. do. de 1885 108. do. de 1904 100¼. Illinois 137½. Eriebahn 71. Baumwolle 24½. Mehl 10 D. 40 C. Petroleum raffinirt, Type weiß 26.

Die Dampfer „City of Cork" und „United Kingdom" sind gestern aus Europa eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.